

Universität Pardubice
Philosophische Fakultät

Schatzlar – Kleines Berlin
Lucie Zákravská

Abschlussarbeit
2015

Univerzita Pardubice
Fakulta filozofická
Akademický rok: 2013/2014

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: Lucie Zákravská
Osobní číslo: H12404
Studijní program: B7310 Filologie
Studijní obor: Německý jazyk pro hospodářskou praxi
Název tématu: Schatzlar - Kleines Berlin
Zadávající katedra: Katedra cizích jazyků

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

Eingehend wird auf die Geschichte der Stadt Schatzlar und auf die Herkunft des Namens hingewiesen. Der Fokus liegt auf dem Aufstieg und Niedergang des sudetendeutschen Schatzlar (von 1919 bis 1945) und die Darstellung der Stadt als kulturelles Zentrum der Region in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Weiterhin wird auf die Vertreibung aus dieser Stadt nach dem 2. Weltkrieg eingegangen. Persönlichkeiten aus Schatzlar und deren Verdienste werden vorgestellt.

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: tištěná

Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina

Seznam odborné literatury:

JUST, Antonín: 700 let Trutnova. Trutnov: Okresní vlastivědné muzeum v Trutnově, 1959. 180 s.

Zmizelé Sudety. Domažlice: Český les, 2006. 656 s.

RENNEROVÁ, E.; MACH, D.: Historie žacléřska. Žacléř: Město Žacléř, 2009. 89 s.

NOHEJL, Bohumil: Adieu, mládí!. Praha: Albatros, 1985. 111 s.

PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: Schatzlar. Eine sudetendeutsche Stadt im böhmischen Riesengebirge und die Bezirksgemeinde Ein Heimatbuch mit Einzelbeiträgen. Beckingen: 1959. 653 s.

KURAL, Václav: "Sudety" pod hákovým křížem. Ústí nad Labem: Albis International, 2002. 547 s.

STEIN, Erwin: Trautenau und das sudetendeutsche Riesengebirge mit Hohenelbe und Arnau a.E.. Berlin-Friedenau: Deutscher Kommunal Verlag, 1930. 208 s.

Vedoucí bakalářské práce:

PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D.

Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: 30. dubna 2014

Termín odevzdání bakalářské práce: 31. března 2015



prof. PhDr. Petr Vorel, CSc.
děkan



L.S.



PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D.
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2014

Prohlašuji:

Tuto práci jsem vypracovala samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využila, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byla jsem seznámena s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně.

V Pardubicích dne 2. 12. 2014

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Betreuerin meiner Abschlussarbeit, PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D., für die wertvollen Bemerkungen und Geduld bedanken. Daneben gilt mein Dank dem Arbeitskollektiv des Museums Žacléř. In der letzten Reihe möchte ich mich auch bei Herr Pavel Holzknecht bedanken.

ANNOTATION

Eingehend wird auf die Geschichte der Stadt Schatzlar und auf die Herkunft des Namens hingewiesen. Der Fokus liegt auf dem Aufstieg und Niedergang des sudetendeutschen Schatzlar (von 1919 bis 1945) und die Darstellung der Stadt als kulturelles Zentrum der Region in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Weiterhin wird auf die Vertreibung aus dieser Stadt nach dem 2. Weltkrieg eingegangen. Persönlichkeiten aus Schatzlar und deren Verdienste werden vorgestellt.

SCHLAGWÖRTER

Schtatzlarer Region, 1919–1945, Vertreibung, Wirtschaft, Kultur

TITEL

Schatzlar – Kleines Berlin

ANOTACE

Práce se zaměřuje na historii města Žaclěř a vznik jména. Důraz je kladen na vznik a zánik sudetoněmeckého Žaclěře (1919 až 1945) a zobrazení města jako kulturního centra regionu v 1. polovině 20. století. Dále se zabývá odsunem z města po 2. světové válce. Budou zde představeny i osobnosti ze Žaclěře a jejich zásluhy.

KLÍČOVÁ SLOVA

Žaclěřský region, 1919-1945, odsun, hospodářství, kultura

NÁZEV

Žaclěř – Malý Berlín

ANNOTATION

This Bachelor's thesis focuses on the history of the city Žacléř and the origin of names. Emphasis is put on the origin and downfall of the Sudeten city Žacléř (1919-1945) and images the city as a cultural centre of the region in the first half of the 20th century. It also deals with the expulsion of the city after World War 2. There will be presented as well as personalities from Žacléř and their credits.

KEYWORDS

Žacléř region, 1919-1945, expulsion, economy, culture

TITEL

Žacléř – a Little Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	9
1 Region Schatzlar.....	11
1.1 Geographische Ansicht	11
1.2 Die Entstehung der Stadt Schatzlar und ihre Geschichte (1334 – 1918)	12
1.3 Entwicklung des Namens	15
2 Schatzlar als kulturelles und wirtschaftliches Zentrum der Region	16
2.1 Schulwesen.....	16
2.2 Bergbau	18
2.3 Industrie.....	19
2.3.1 Spinnerei	19
2.3.2 Glashütten	20
2.3.3 Porzellanfabrik.....	21
2.3.4 Papierfabrik.....	22
2.3.5 Kleinere Industriebetriebe.....	22
2.4 Vereine	23
2.5 Tracht, Brauchtum und Mundart.....	25
2.5.1 Tracht	25
2.5.2 Brauchtum.....	27
2.5.3 Mundart.....	31
2.6 Entwicklung der Bevölkerung.....	32
3 Das Leben nach 1945	34
3.1 Vorgeschichte.....	34
3.2 Vertreibung	37
4 Persönlichkeiten	41
5 Zusammenfassung	45
6 Závěr.....	47
7 Literaturverzeichnis	48
8 Anhänge.....	50

Einleitung

Die Region Schatzlar (*Žacléřsko*) befindet sich im nordöstlichen Teil des ehemaligen Sudetenlandes an der Staatsgrenze zu Polen. Die Stadt Schatzlar (*Žacléř*) war seit dem 13. Jahrhundert überwiegend deutschsprachig. In der heutigen Zeit überwiegt tschechisch, aber auch die deutsche Bevölkerung hat immer noch eine eigene Vertretung in der Stadt.

Es wurden schon einige Arbeiten und Publikationen über dieses Gebiet verfasst. Eine sehr umfangreiche Arbeit ist jene von Karl Prätorius und Hellmut Weber, *Schatzlar: Eine sudetendeutsche Stadt im böhmischen Riesengebirge und die Bezirksgemeinden*.

Ziel dieser Arbeit ist zu erklären, warum Schatzlar als kleines Berlin bezeichnet wurde. Wurde Schatzlar nur von den Bewohnern so genannt? Wann wurde Schatzlar so genannt? War diese Namensgebung darin begründet, dass dort viele Deutsche lebten? Diese Fragen sollen in dieser Arbeit beantwortet werden.

Im ersten Kapitel wird die Region Schatzlar geographisch charakterisiert. Dann folgen die Entstehung der Stadt Schatzlar, ihre Geschichte und schlussendlich ein kurzer Überblick über die Entwicklung des Namens.

Im Kapitel, in dem Schatzlar als kulturelles und wirtschaftliches Zentrum der Region beschrieben wird, handelt es sich um das Schulwesen, den Bergbau, sowie um die Industrie und Vereine. Weiteres werden hier die Mundart, die im Gebiet des Riesengebirges gesprochen wird, sowie die Trachten und Brauchtümer beschrieben. Am Ende folgt noch ein weiterer Abschnitt, der sich mit der Entwicklung der Bevölkerung beschäftigt.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit dem Leben nach 1945. Für dieses Kapitel ist auch nötig, den historischen Hintergrund zu beleuchten. Es werden die Vertreibung und die Ereignisse, welche sich in Verbindung mit der deutschen Bevölkerung in diesem Gebiet zutrugen, erläutert. Ferner wird auch auf die weitere Entwicklung des alltäglichen Lebens eingegangen.

Das letzte Kapitel widme ich einigen wichtigen Persönlichkeiten, die aus der Region Schatzlar stammen. Vor allem sind das die Flugpioniere Igo Etrich und Karl Illner, oder Dr. med. Hans Havlíček.

In der Zusammenfassung wird ein Überblick über die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit geliefert.

Um den Text visuell zu unterstützen, sind im Anhang Abbildungen zu finden.

1 Region Schatzlar

Die Region Schatzlar (tschechische Bezeichnung *Žacléřsko*) umfasst in der heutigen mikroregionalen Auffassung nicht nur die Stadt Schatzlar (*Žacléř*), sondern auch die Gemeinden und Ortschaften Berggraben (*Vrchová*), Bernsdorf (*Bernartice*), Bober (*Bobr*), Brettgrund (*Prkenný Důl*), Goldenöls (*Zlatá Olešnice*), Königshan (*Královec*), Krinsdorf (*Křenov*), Lampersdorf (*Lampertice*), Potschendorf (*Bečkov*), Quintental (*Vizov*), Rehorn (*Rý chory*), Schwarzwasser (*Černá Voda*), Teichwasser (*Rybníček*) und Wernsdorf (*Vernířovice*). Bis auf zwei Ausnahmen, Rehorn und Goldenöls, entspricht die Region dem ehemaligen Gerichtsbezirk Schatzlar aus dem 19. Jahrhundert.¹ Seit 2000 sind die erwähnten Gemeinden im Bund der Schatzlarer Gemeinden (*Svazek obcí Žacléřsko*) vereint.

1.1 Geographische Ansicht

Die Region Schatzlar befindet sich im nordöstlichen Teil des Bezirks Trautenau (*Trutnov*). Im Osten befindet sich Rabengebirge (*Vranní hory*) und im Westen der Kamm *Žacléřský hřbet*. Die nördliche Grenze der Region bildet die Staatsgrenze mit Polen und gleich hinter der Stadt Schatzlar befindet sich ein Grenzübergang. Die Stadt selbst wird als das Tor des Ostriesengebirges bezeichnet. Für die einheimische Bevölkerung ist die Stadt auch der Anfang oder das Ende des Riesengebirges.

Auf dem südlichen Teil des Kamms *Žacléřský hřbet*, der sich über den Brettgrund zieht, befindet sich das Schloss Schatzlar. *Žacléřský hřbet* erhebt sich über der Stadt zum Quintental auf dem Rehorngebirge (*Rý chory*), wo er sich an den Hauptkamm des Riesengebirges anschließt. Das Gebiet des Rehorngebirges ist ein Teil des Nationalparks Riesengebirge mit der ersten Schutzzone. Der höchste Ort in der Region ist mit einer Höhe von 1 033 m der Hofelbusch, auch Höfelbusch (*Rý chorský prales / Dvorský les*).

Die Position des Gebiets bestimmt die klimatischen Bedingungen der Region. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 6,1 °C. Typisch für die Region ist die Inversion des Herbst- und Frühlingswetters, wenn es im Tal ungemütlicher Nebel und die Kälte herrschen,

¹ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historický ch pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 3.

aber auf 800 m Höhe, auf dem Rehorngebirge oder Rabengebirge, die Sonne scheint und es ist dort auch viel wärmer.² Dank seiner Position liegt Schatzlar nicht direkt am Fluss oder an einem Bach. Doch beide Ströme, der Fluss Bober und der Waldbach, entspringen in der Stadt und münden in zwei Meere. Der Waldbach mündet in die Nordsee, der Fluss Bober hingegen in die Ostsee.

Des Weiteren ist zu konstatieren, dass die Region reich an Gesteinen ist, so wird *Žacléřský hřbet* durch den Glimmerschiefer und Hornstein gebildet. Auf dem Rehorngebirge befindet sich die Kalkstein-Lagerstätte, wo dieser auch abgebaut wurde. Das Tal zwischen den *Žacléřský hřbet* und Rabengebirge besteht aus den Kohlschichten (Steinkohle), Sandstein und Konglomerat. Die Gegend um Bober besteht aus einer Anschwemmung von Flusskies und Sand. In Brettgrund befindet sich Melaphyr, ein Gestein vulkanischen Ursprungs, ferner ist Konglomerat zu finden. Das Rabengebirge haben auch den vulkanischen Ursprung, hier handelt sich um Rhyolith. Rhyolith wird in den Steinbruch in Königshan zu Kiesstein verarbeitet.

1.2 Die Entstehung der Stadt Schatzlar und ihre Geschichte

Im Jahre 1334 erscheint die erste Erwähnung der Burg Schatzlar (lat. *Castrum Schecler*, später Schloss), welches auf einem strategischen Felsvorsprung erbaut wurde. 1352 entsand unter der Burg die Gemeinde Bornfloss. Das 13. Jahrhundert gilt als Kolonialzeit. In Bornfloss kam die erste Besiedlung aus den Alpenländern. Der Handelsverkehr unterstützte die wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Entwicklung. Die Burg Schatzlar war abwechselnd in Besitz der polnischen, deutschen und tschechischen Fürsten.³ Mit dem Jahr 1421 fielen in die Gemeinde die Hussiten ein. Die Burg Schatzlar, welche von der schlesischen militärischen Garnison besetzt wurde, trotzte den kriegerischen Auseinandersetzungen lange Zeit, aber die Vorburg wurde niedergebrannt und ebenso die Gemeinde Bornfloss wurde dem Erdboden gleichgemacht.⁴

Im 16. Jahrhundert entstand unter der Burg eine neue Stadt, namens Bernstadt. Zu dieser Zeit entstanden auch zwei neue Gemeinden, Schwarzwasser und Bober. Im Jahre 1570 fand der

² Vgl. RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009. S. 7.

³ Vgl. ebd. S. 20.

⁴ Vgl. ebd.

Vogt aus der Gemeinde Oppau, in der Schatzlarer Gegend, Steinkohle und so begann hier auch seine Förderung. Gemäß Tradition übernachtete Johann Amos Comenius in dem Haus auf dem Ringplatz, welches 1969 abgerissen wurde, und am 4. Februar 1628 überquerte er die Grenze bei der Gemeinde Schwarzwasser und zog in die polnische Stadt Lissa weiter.

In Europa wütete der Dreißigjährige Krieg und die Burg Schatzlar wurde von der Garnison von Albrecht von Waldstein besetzt. Die Garnison erwehrte sich des Jahres 1632 der hundert sächsischen Soldaten, aber im Jahre 1635 erlagen sie den Schweden. Die Schweden plünderten Schatzlar zum zweiten Mal im Jahre 1645. Die Burg wurde wieder von der Garnison von Waldstein besetzt. Im Jahre 1703 gründeten die Jesuiten ein neues Dorf, welches den Namen Teichwasser erhielt und am Ende des 18. Jahrhunderts bauten sie in Schatzlar eine Mariensäule auf, welche auch heute noch zu besichtigen ist.

Am 1. November 1741 kamen nach Schatzlar die preußischen Truppen, woraufhin der Österreichische Erbfolgekrieg begann. Die Bevölkerung kümmerte sich um die Offiziere, Soldaten und Pferde des preußischen Königs Friedrich II. Während dieser preußischen Invasion, welche von 1741 bis 1742 dauerte, wurden sie dort untergebracht oder durch diese Region zogen Hundertschaften von preußischen Soldaten.⁵ Der zweite Krieg erfolgte in den Jahren 1744 und 1745. In Schatzlar war eine österreichische Miliz mit 97 Männern ansässig. Hinter der Stadt wurde ein Lager für 1.300 Männer und 1.783 Pferde eingerichtet. In der Stadt selbst wurden 1.646 Männer und 905 Pferde untergebracht. Die Truppen verließen die Stadt am 16. Mai 1745. Am 25. Dezember 1745 wurde Frieden geschlossen. Von Januar bis Ende April des Jahres 1746 verlief in Schatzlar ein Gefangenaustausch.

1757 fiel der preußische König Friedrich II. wieder nach Böhmen ein. In dieser Zeit zogen durch Schatzlar über 16.000 Soldaten und der Siebenjährige Krieg begann. Man kämpfte im gesamten Schatzlarer Gebiet, die Soldaten steckten die Einwohner mit der Fieberkrankheit an. Laut den Aufzeichnungen starben 160 alte Menschen und mehr als 40 Kinder, einige Todesfälle wurden nicht dokumentiert. Am 2. Juli 1766 besuchte Schatzlar Kaiser Joseph II. Schatzlar. Der Bürgermeister Johann Christoph Fiedler und die Ratsherren empfingen ihn ehrwürdig und im Rathaus bewahrten sie den Stuhl, auf dem der Kaiser saß, auf.⁶

⁵ Vgl. RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009. S. 25.

⁶ Vgl. ebd. S. 27.

Im Jahre 1778 war die preußische Armee aufgrund des Bayrischen Erbfolgekrieges nach Schatzlar zurückgekehrt. Der preußische König Friedrich II. blieb in Schatzlar bis Mitte Oktober des Jahres 1778 und schrieb dort ein Gedicht als das Lob an seinen verstorbenen Freund Voltaire. Am 13. Mai 1779 wurde Frieden geschlossen. Das Gebiet wurde dezimiert und viele Menschen starben an Ruhr. Im September 1779 kam Kaiser Joseph II. zum zweiten Mal nach Schatzlar und ließ unter den armen Leuten 50 Dukaten aufteilen. Bernstadt wurde auf Schatzlar umbenannt, allerdings wurde der Name erst seit 1. Dezember 1841 offiziell anerkannt. 1849 wurde Schatzlar zu einem Gerichtsbezirk.

Im Jahre 1878 wurde in Schatzlar von Heinrich Pohl die Porzellanfabrik gegründet, die bis heute in Betrieb ist. Die Fabrik beschäftigte damals 205 Mitarbeiter. Seit 1886 wurde Schatzlar offiziell als Žacléř bezeichnet, also tschechisch, bis dahin verwendete man nur den deutschen Namen. In den Jahren 1895 – 1897 wurde in Schatzlar eine bürgerliche Schule erbaut. In den Jahren 1899 – 1900 wurden hier die „weißen Kolonien“ errichtet, wo sich die Wohnungen für die Grubenbeamten befanden. Später, im Jahre 1901 wurden die Wohnungen für die Bergleute erbaut, welche auch „rote Kolonien“ genannt wurden. Die steigende Zahl der Familien von Bergleuten und Kindern führte zum Bau einer weiteren Schule, die später als Flugschule in Verwendung war. Im Jahre 1900 wurden auch ein neues Bezirkskrankenhaus und eine Apotheke gebaut. In den Jahren 1912 – 1914 wurde auf dem Ringplatz ein Neubau des Amtsgerichts samt Gefängnis errichtet.

Am 28. Juli 1914 endete der Frieden abermals und der Erste Weltkrieg begann. Die Kinder wurden aufgefordert, Metallschrott zu suchen und für die Kriegszwecke abzugeben. Die Kirchenglocken wurden demontiert und für die Herstellung von Waffen verwendet. Frauen bekleideten manuelle Arbeiten und die Bauern führten große Steuer in Form von Naturalien ab. An die Armut schloss sich eine grausame Kälteperiode an, diese dauerte vom 22. Oktober 1917 bis in die Frühlingsmonate. Der Krieg endete am 11. November 1918. Am 28. Oktober 1918 wurde die Tschechoslowakische Republik ausgerufen.

1.3 Entwicklung des Namens

Die erste Erwähnung erfolgte Jahre 1334, jedoch nicht in Bezug auf die Stadt sondern in Bezug auf die Burg Schatzlar. 1352 wurde unter der Burg die Gemeinde namens Bornfloss gegründet. Deren Name kann man als „an der Quelle“ interpretiert. möglich ist, dass die Gemeinde ihre Namen vom Bach, der hier durchfloss, erhielt. Später, im 15. Jahrhundert, wurde die Gemeinde zerstört. Im 16. Jahrhundert entstand an der gleichen Stelle die kleine Stadt Bernstadt, die ihren Namen offenbar vom Eigentümer erhielt. 1836 wurde die Stadt in Schatzlar umbenannt, jedoch wurde dieser Name am 1. Dezember 1841 offiziell angenommen. Bezüglich des Namens Schatzlar gibt es die Hypothese, dass dieser seinen Ursprung im Berggebrauch hat und als der Sammler der Schätze oder Gebühren erklärt werden kann.

2 Schatzlar als kulturelles und wirtschaftliches Zentrum der Region

Als Schatzlar im Jahre 1849 die Funktion eines Gerichtsbezirks bekleidete, galt diese Stadt auch als das Zentrum der Region.

2.1 Schulwesen

Wann das erste Schulgebäude in Schatzlar errichtet wurde, kann nicht genau nachvollzogen werden. Trotzdem sind bereits im 14. Jahrhundert dort Kinder unterrichtet worden. So konnten die Schüler beispielsweise die Lateinschulen in Trautenau oder Braunau besuchen.

So haben im 17. Jahrhundert Schatzlarer Studenten die älteste deutschsprachige Hochschule Deutschlands, die Karl-Ferdinand-Universität in Prag besucht, und Aufzeichnungen aus den Jahren 1600 bis 1848 zeigen uns Namensnennungen, die manchen wertvollen Baustein zur Familienforschung erbringen. So finden wir in diesem Verzeichnis den Namen Gaberle viermal, Schneider und Breyer (Breuer) je dreimal und Ricker (Rücker) zweimal vor.⁷

Das älteste Schulgebäude stand wahrscheinlich neben der Kirche und wurde etwa zur gleichen Zeit wie die Kirche, vermutlich im 1732, gebaut.

In früheren Jahren wurde die Schatzlarer Schule von Kindern aus der Umgebung besucht. In Bober begannen 1880, in Quintental und Rehorn 1885 und in Kirnsdorf 1886 schulische Aktivitäten. In jener Zeit stieg die Kinderzahl, weshalb die Schulangebote in Schatzlar erweitert wurden.⁸

Die Landesbank gewährte einen Kredit in Höhe von 45 000 Fl. für 50 Jahre, folglich wurde im Herbst 1895 das Fundament gelegt und es wurde mit dem Bau begonnen.⁹ Das neue Schulgebäude wurde in der heutigen Straße *Na Piliři* gebaut. Dieses Gebäude erhielt zehn

⁷ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 243.

⁸ Vgl. ebd.. S. 244.

⁹ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historický ch pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 143.

Lehrzimmer, ein Lehrmittelkabinett, einen Turnsaal, einen Zeichensaal, eine Wohnung für den Schuldiener und Nebenräume.¹⁰ Heute befinden sich in diesem Gebäude der Kindergarten und die Stadtbibliothek.

Im Jahre 1892 wurde in Schatzlar die gewerbliche Fortbildungsschule eingerichtet. Ihr erster Leiter war Lehrer Wenzel Patzek, sein Nachfolger Roman Illner. 1939 wurde diese Schulform jener der Kreisberufsschule in Trautenau angegliedert.¹¹

Im Jahre 1901 wurde auch eine Mädchenbürgerschule errichtet. Im selben Jahr wurde die zweite städtische Volksschule, die sogenannte Kolonieschule, errichtet.

*Nach dem Adressbuch aus dem Jahr 1911 besuchten in diesem Haus die vierklassige Volksschule 265 Schüler, die vierklassige Knabenbürgerschule 98 Schüler und die dreiklassige Mädchenbürgerschule 66 Schülerinnen.*¹²

Das Gebäude der tschechischen Minderheitsschule wurde schon im Jahr 1919 eröffnet. Als im Schuljahr 1921/22 die Schüleranzahl auf zweihundert stieg, war es notwendig, eine neue Schule zu bauen. Am 12. Juli 1925 wurde die neue Schule eröffnet. Außer der tschechischen Volks- und Bürgerschule waren dort der Kindergarten und die Bewahranstalt der zentralen Schulmutter.¹³ Im Gebäude waren auch ein Zeichensaal, Turnsaal, eine Werkstatt und Schulküche untergebracht.

Der erste Kindergarten wurde im Jahre 1924 in zwei leeren Räumen der Kolonieschule eingerichtet und mit der Leitung durch Fanny Gerstner aus Trautenau betraut. Da der Weg für die Kinder vom Ringplatz zu weit war, richtete Schatzlar in der Stadtschule einen zweiten Kindergarten ein, den Fräulein Haase leitete.

¹⁰ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 244.

¹¹ Vgl. ebd. S. 245.

¹² MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 143.

¹³ Vgl. ebd. S. 148.

1939 wurden die Volksschulen I und II zusammengelegt und der Unterricht wurde im Gebäude der ehemaligen tschechischen Volks- und Bürgerschule abgehalten.¹⁴ Während des Zweiten Weltkriegs war in den Räumen der Kolonieschule eine Flugschule untergebracht.

2.2 Bergbau

Der Bergbau hat in Schatzlar eine lange Tradition. Die ersten Belege stammen aus dem Jahre 1570, als dem damaligen Richter von Oppau, Jakob Rabe, die erste Mutung auf Steinkohle bewilligt wurde. Die Liste der Untertanen aus dem 17. Jahrhundert zeigt, dass der Bergbau hier stark vertreten war, so erscheinen dort häufig die Namen *Bergmann* oder *Kohlenhacker*.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts war der Steinkohleabbau im vollen Gange. 1811 wurden erste Grubenmaße verliehen. Bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden einige Schächte gegraben, z. B. Alexander, Amalia, Anton, Fanny, Hugo, Georg, Julia, Klara und Maria.¹⁵ Besitzer Karl Pulpan Ritter von Feldstein wollte die Kohlenbergwerke verkaufen, stattdessen wurden die Kohlenbergwerke an seinen Neffen Adolf Freiherr von Silberstein übertragen. Er war in finanzielle Schwierigkeiten geraten und musste folglich die Kohlenbergwerke verkaufen. Der neue Besitzer Dr. Henry Bethel hatte mit dieser Unternehmung ebenso Probleme und am 1. Januar 1886 erwarb das Kohlenbergwerk *Erlanger & Söhne* aus Frankfurt.¹⁶ Im Jahre 1869 – 1945 wurde die Firma in den Besitz des *Westböhmisches Bergbau-Aktienvereines* (W.B.A.V.) inkorporiert.¹⁷ Das Bergwerk wurde sohin modernisiert, woraufhin die Abbaurate erhöht werden konnte.

Im Jahre 1945 hatte das Kohlenbergwerk 1.800 Arbeiter, unter anderem 80 bis 100 Tschechen.

Die meisten Deutschen, (...), hatte man ins Landesinnere deportiert, wo sie „zur Sicherung der Ernährungslage“ bei tschechischen Bauern arbeiten mussten. Bald erkannte man jedoch

¹⁴ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 245.

¹⁵ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 160.

¹⁶ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 338.

¹⁷ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 160.

die Notwendigkeit, die Industrie forciert wiederaufzubauen (...). Die meisten deutschen Arbeitsverpflichteten – darunter vor allem die Bergleute – durften nach Schatzlar zurückkehren, wenn sie sich bereit erklärten, im Bergwerk zu arbeiten.¹⁸

Nach der Verstaatlichung wurde ein neuer Schacht gegraben, dieser erhielt den Namen Johann. In den 60er Jahren wurde der Marie- und Elisabethschacht geschlossen.¹⁹ Alle Schächte des Kohlengrubenwerks *Jan Šverma* wurden Ende 1992 stillgelegt.

Heute nutzt die Firma *Gemec-Union a.s.*, die die Zuschüttung der unterirdischen Strecken realisiert hat.²⁰ Die Gebäude bei dem Jan- und Juliaschacht wurden zum Kulturdenkmal erklärt. Diese Örtlichkeit wird für eine Ausstellung genutzt.²¹

2.3 Industrie

Heute ist es sehr schwer, sich vorzustellen, dass die Schatzlarer Region einst ein Industriegebiet war.

2.3.1 Spinnerei

Die Spinnerei in Schatzlar wurde im Jahre 1845 von Franz Gaberle gegründet. Im Jahre 1856 hatte die Spinnerei 3.000 Spindeln in Betrieb und in der Nähe der Spinnerei wurden fünf, heute nicht bestehende, Häuser für die Spinnereiarbeiter gebaut.²² Die Herren von Silberstein erwarben die Fabrik von Gaberle und errichteten 1856 das große Hauptgebäude. Später wurde die Spinnerei von der Firma *Hugo und Franz Wilhard (H. & F.)* aus Liebau (*Lubawka*) erworben. Diese Firma modernisierte den Betrieb und hatte damals 250 Arbeiter.²³

¹⁸ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 47.

¹⁹ Vgl. *Hornický skanzen Žacléř* [online]. [zit. 2015-04-13]. URL: <http://www.hornickyskanzenzacler.cz/cz/historie-dolu/>

²⁰ Vgl. *Hornický skanzen Žacléř* [online]. [zit. 2015-04-13]. URL: <http://www.hornickyskanzenzacler.cz/cz/historie-dolu/>

²¹ Vgl. *Hornický skanzen Žacléř* [online]. [zit. 2015-04-13]. URL: <http://www.hornickyskanzenzacler.cz/>

²² Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 150.

²³ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 359.

„In den Jahren 1889, 1897 und 1904 fanden hier Streiks für höhere Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen statt.“²⁴ Ende des Jahres kaufte die Spinnerei die Firma G. A. Buhl und setzte sie nach monatelangem Stillstand am 19. März 1923 wieder in Betrieb, des Weiteren wurde die Produktion durch den Einsatz neuer Maschinen erweitert und verbessert. Im Juni 1932 wurde die Spinnerei durch einen Blitzeinschlag und einem darauffolgenden Brand beschädigt, sie musste daraufhin vorübergehend stillgelegt werden.²⁵ Im November 1932 lief der Betrieb wieder an. Während des Zweiten Weltkriegs arbeiteten in der Spinnerei 120 weibliche Gefangene aus einem kleinen Arbeitslager in Schatzlar (Zweigstelle des Konzentrationslagers Gross-Rosen).²⁶

Die Spinnerei wurde gleich nach dem Krieg verstaatlicht. Der Betrieb wurde am 5. Juni 1945 mit einer Produktionsrate von 45% des Vorkriegsstandes wieder aufgenommen und bis 1. November 1945 auf 80% erhöht.²⁷ Unter dem Namen *Texlen* wurde die Flachsgarnherstellung bis zur Schließung des Betriebes im Jahre 1992 fortgeführt.

Im Laufe der Jahre sind die Gebäude verfallen. Seit einiger Zeit hat die ehemalige Spinnerei einen neuen Besitzer mit einem Plan für eine Umwidmung, *Factory Yard 1842*. Im Gebäude sollen Wohnungen und ein Kurort mit Schwimmbad errichtet werden sowie ein Restaurant und eine Galerie.²⁸

2.3.2 Glashütten

Die erste Glasfabrik in Bober bestand schon im 16. Jahrhundert. Die neue Fabrik wurde im Jahre 1846 von der Schatzlarer Herrschaft Ritter Pulpan von Feldstein erbaut. Seit 1854 mietete die Fabrik Augustin Breit. 1878 kaufte sie Adolf Hesse und beschäftigte 150 Arbeitskräfte.²⁹

²⁴ MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 151.

²⁵ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 152.

²⁶ Vgl. KIRSCHNER, Ann: *Salin dar*. Praha: Mladá fronta a.s., 2012. S. 176.

²⁷ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 152.

²⁸ Vgl. BÝM, Petr: *Factory Yard 184: luxus v industriálním balení*. in: Stavební fórum [online]. Dezember 18, 2007 [zit. 2015-04-20]. URL: <http://www.stavebni-forum.cz/cs/article/10141/factory-yard-1842-luxus-v-industrialnim-balení/>

²⁹ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 155.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde zwischen Schatzlar und Bober eine weitere Glashütte erbaut, die im Jahre 1907 Robert Schicketanz und Josef Richter erwarben. Josef Richter trat seinen Anteil ab und die Firma *Robert Schicketanz* baute in den Jahren 1910 – 1911, nahe der Eisenbahn, eine neue Glasfabrik.³⁰ 1919 kaufte die Glaswerke Josef Riedel. Tätig blieb später nur eine. Im Jahre 1923 beschäftigte die Fabrik mehr als 200 Arbeiter. Bis zum 31. März 1932 kündigte die Glasfabrik alle Arbeiter und beendete die Produktion. Josef Riedel behielt sie aber bis zur Enteignung (1945) in seinem Besitz.

2.3.3 Porzellanfabrik

Die Gründung der Porzellanfabrik durch Heinrich Pohl wird auf das Jahr 1878 datiert. Im Herbst 1881 übernahm die Firma Heinrichs älterer Bruder Reinhold Pohl. Das Fertigungsprogramm umfasste zuerst Zwecke für Polsterer, verschiedene Halter und Ringe für Gardinen, Flaschenverschlüsse aber auch Porzellanpfeifen. Die Produktion wurde bis 1902 um Porzellangeschirr, Essgeschirr, Porzellanfiguren, Puppen und Kinderspielzeuge erweitert.³¹ 1902 übernahm die Leitung der jüngste von Pohls Brüdern, Theodor, der die Fertigung um Porzellan für die Elektrotechnik erweiterte. Dieses wurde auch das tragende Sortiment der Firma und wurde auch ins Ausland exportiert. 1930 presst die Porzellanfabrik erste Produkte aus Kunstharz – Bakelit, später beginnt die Firma mit der Herstellung von Harz eigener Entwicklung – Theopolit.³²

Im Jahre 1945 kam es zu der Verstaatlichung der Firma und die Porzellanfabrik orientierte sich ausschließlich auf technisches Porzellan und die industrielle Verwertung ihrer Produkte. Im Jahre 1964 kam es zu einem Aufschwung in der Fertigung, als das Sortiment um die Herstellung aus Pyrostat, bestimmt für die Gießereiindustrie (Filter und Siebe) und Heizkeramik (Rohre, Gasbrenner, Boilerwalzen), erweitert wurde.³³ 1967 wurde die Fertigung um eine weitere keramische Masse, Kordierit (Infrastrahler), erweitert.³⁴ Der Exportanteil wuchs, vor allem nach Deutschland, Schweden und Norwegen.

³⁰ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006. S. 156.

³¹ Vgl. ebd. S. 146.

³² Vgl. PROCHÁZKA, Petr: *Keramtech: 130 let technické keramiky v Žacléři*. Žacléř: Keramtech s.r.o. Žacléř, 2008. S. 4.

³³ Vgl. ebd.

³⁴ Vgl. ebd.

Nach dem Jahre 1989 überstand die Porzellanfabrik erfolgreich die politischen Umwälzungen und Änderungen. Im Jahre 1994 wurde sie von dem damaligen Management privatisiert und unter dem Namen *Keramtech s.r.o. Žaclěř* fährt sie mit der Herstellung von Keramik bis heute fort.

2.3.4 Papierfabrik

Schon im 17. Jahrhundert wurde in Brettgrund Papier hergestellt. Bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts nutzte die Papierfabrik den Wasserantrieb. Der Übergang zum Dampfantrieb verlief nicht reibungslos. Am 6. November 1860 explodierte ein Dampfkessel und 5 Menschen kamen dabei ums Leben.³⁵

Im Jahre 1864 kaufte die Papierfabrik der Unternehmer und Papierindustriefachmann William Reimann. Er erweiterte den Betrieb um Rohpappenherstellung. Am Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte die Fabrik 80 Arbeiter, stellte jährlich 3.000 Tonnen Rohpappe her und zählte zu den größten Herstellern in Österreich-Ungarn.³⁶

Als Rohpappenfabrik war sie bis 1937 tätig, anschließend wurde der Betrieb auf Papierherstellung aller Art umgestellt. Bereits am 25. Mai 1945 wurde die Fabrik verstaatlicht und zum 1. August 1946 wurde der Betrieb stillgelegt.

Heute würden wir die Papierfabrik nicht finden. Der Schornstein und die Fabrikshallen wurden in den 60er Jahren abgetragen.

2.3.5 Kleinere Industriebetriebe

In der Schatzlarer Region gab es damals auch viele kleinere Industriebetriebe, an dieser Stelle sind Baumeister, Branntwein, Brauerei, Brettsägen, Druckerei, Fischfabriken, Gärtnereien, Möbelfabrik, Mühlen, Steinbrüche und Bausand, Ziegeleien und Zementwaren zu nennen.

³⁵ Vgl. MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žaclěřsko na historických pohlednicích*. Žaclěř: Svazek obcí Žaclěřsko, 2006. S. 87.

³⁶ Vgl. ebd.

Aus den oben genannten werden nun die Branntweinproduktion und Brauerei in den Blick genommen.

Branntwein

Im Jahre 1856 wurde als Besitzer der Branntweinfabrik Ignaz Löwit genannt. Seit dem Jahre 1930 hat Hugo Löwit die Branntweinherstellung mit einer Essigherstellung verbunden und nach seinem Tod führte den Betrieb seine Gattin weiter. 1938 zogen die meisten jüdischen Familien weg, auch Frau Löwit. Den Betrieb übernahmen der bisherige Geschäftsleiter Ernst Ulrich und sein Gesellschafter Miroslav Stzihavka.³⁷

Von 1935 bis 1939 gab es in Schatzlar noch eine Likörfabrik, die Franz Miksch gründete.

Brauerei

Wann die Brauerei in Schatzlar erbaut worden ist, lässt sich heute nicht feststellen. Das ursprüngliche Brauhaus stand mitten in der Stadt, am oberen Teil des heutigen Ringplatzes. Um 1800 wurde das neue Brauhaus gebaut. Der letzte Privatbesitzer der Brauerei in Schatzlar war Karl Petrasch und das letzte Bier wurde 1925 gebraut.³⁸ Nach dem 1. Weltkrieg verkaufte Petrasch die Brauerei zusammen mit dem Braurecht an die Trautenauer Braukommune.

1932 brach ein Feuer im Brauereigebäude aus. Im Jahre 1947 ließ die Stadt das Gebäude abtragen und errichtete an dieser Stelle Wohnblocks.

2.4 Vereine

In einem lebendigen Gemeinwesen entwickelt sich ein vielfältiges Vereinsleben.

Der deutsche Turnverein Berggeist

Der deutsche Turnverein wurde bereits vor dem Jahre 1882 gegründet. Der Schatzlarer „Berggeist“ gehörte zum Dachverband des Riesengebirgs-Turngaus.³⁹ In dem Turnverein „Berggeist“ waren die Abteilungen Schwimmen, Wandern, Theater und Wintersport. Im Jahre 1889 wurde ein altes Badehaus zu einer Turnhalle umgebaut.

³⁷ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 381.

³⁸ Vgl. ebd.

³⁹ Vgl. ebd. S. 386.

Als im Jahre 1934 in Schatzlar das vom Turnverein „Berggeist“ ausgerichtete Bezirksturnfest durchgeführt wurde, stieg der Mitgliederzuwachs. Am 19. Juni 1932 gab es ein Turnfest mit über 100 aktiven Teilnehmern nur aus Schatzlar. Am Anfang der 20er Jahre wurde eine große Sportanlage mit Sportplatz errichtet, die zur Hälfte aus einem Rasenteil (84 m x 34 m), einem Spielplatz (84 m x 21 m) und einen Schwimmteich (37 m x 16,80 m) bestand.⁴⁰

Als der Wintersport eine größere Zahl von Anhängern bekam, wurde im November 1920 ein Zweigverein des Wintersportvereins „Aupatal – Zweig Schatzlar“ gegründet. Der Wintersportverein errichtete eine große Sprungschanze und am 19. Februar 1921 fand das Eröffnungsspringen statt, an dem sich 27 Springer und mehr als 3.000 Zuschauer beteiligten.⁴¹

Am 19. Oktober 1933 stellte „Berggeist“ seine Tätigkeiten ein.

Feuerwehr

Im Jahre 1871 wurde in Schatzlar die freiwillige Feuerwehr gegründet. Im Jahre 1887 wurde die Feuerwehr mit einer neuen Dampfspritze ausgestattet. Am 19. Juli 1931 traf endlich die lang ersehnte Motorspritze in Schatzlar ein.⁴²

Nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung war es notwendig, die Mannschaft aufzustocken und im Jahre 1946 wurde die freiwillige Feuerwehr neugegründet.

Musikvereine

Musik und Gesang wurden in Schatzlar sehr gepflegt. Die Musiker bildeten mehrere Vereinigungen. Josef Rumler gründete eine Musikkapelle mit 30 Mitgliedern. Bereits vor 1895 gab es in Schatzlar ein Streichorchester. Daneben bestand nach 1900 ein gemischtes Salonorchester. Beide Orchestergruppen lösten sich während des 1. Weltkrieges auf, und nach dem Krieg entstanden neuerlich zwei Streichorchester.⁴³

⁴⁰ Vgl. ebd. S. 387 - 391.

⁴¹ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 391

⁴² Vgl. ebd. S. 395

⁴³ Vgl. ebd. S. 401

Im Jahre 1905 baute Josef Patzak eine Tanzkapelle auf. Die Bergbeamten hatten ein eigenes Salonorchester, das sich einen sehr guten Namen machte.

Deutscher Riesengebirgsverein

Der Riesengebirgsverein wurde am 21. Februar 1886 als „Österreichischer Riesengebirgsverein“ gegründet. Im Jahre 1926 hatte er 253 Mitglieder und drei Jahre später 286. Hauptaufgaben der Vereins lagen in der Erhaltung und Markierung der Wanderwege und der Anbringung von Orientierungstafeln, in der Erstellung einer Wegekarte, der Aufstellung von Ruhebänken sowie der Kennzeichnung der Skiwanderwege und Pisten.⁴⁴

Die Schatzlarer Segelfliegerschule

Eine Segelfliegerschule wurde 1936 gegründet. Die Segelfliegerschule leitete Ernst Menzel. Mit dem Bau von Modellflugzeugen sollte die Lust zur Fliegerei bei der Jugend geweckt werden. *„Die Werkstatt baute den Schulgleiter „SG 38“ als Schulungsmaschine und das „Grunau Baby“ für die Fortgeschrittenen.“*⁴⁵

Zu den bekanntesten Segelfliegern aus Schatzlar gehörten Reinhold Hubert, genannt „Mottel“, Walter Püschel und Adolf Fisch.

2.5 Tracht, Brauchtum und Mundart

Die Bürger des Schatzlarer Gerichtsbezirks lebten friedlich und hielten sich an die überlieferten Sitten und Gebräuche.

2.5.1 Tracht

Der Terminus Tracht hat seinen sprachgeschichtlichen Ursprung im Verb „tragen“.

Sie ist Kleidungsstück des bäuerlichen Alltags wie des kirchlichen und familiären Festtages, sie kleidet die Alten wie die Jungen, die Armen wie die Wohlhabenden, sie wird von den

⁴⁴ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 405.

⁴⁵ ebd. S. 407.

*Voreltern übernommen und an die Kindeskinde weitergegeben, und das nicht nur in fast unverändertem Schnitt und Material, zuweilen auch als reales Gewand.*⁴⁶

Die benutzten Materialien waren Leinen und Wolle.

Die ältesten bekannten Zeugnisse der nordböhmischn Tracht stammen aus der Zeit um 1777. Die Frauen trugen unter dunklen Miedern helle Hemden, dazu bis auf die Knöchel reichende Röcke. Helle Kopftücher sind über der Brust gekreuzt. Zu den weißen Strümpfen trugen sie Halbschuhe. Die Männer trugen weiße Hemden und kurzen Hosen. Sie trugen blaue oder braune Schoßröcke, helle Strümpfe, Halbschuhe und breite dunkle Hüte. Um 1850 taucht bei den Frauen neben den Kopftüchern auch die Haube auf und die Männer haben über dem weißen Hemd eine bis zum Hals geschlossene Weste angelegt.⁴⁷

*Die Volkstracht entwickelte sich im Laufe der Jahre und kombinierte oft mehrere Stile. Die Farbigkeit in der Kleidung, vor allem bei den jungen Leuten, brachten Barock und Rokoko. Die Männertracht wurde von dem Schnitt der Militäruniformen beeinflusst.*⁴⁸

Männertracht

Die Männer trugen zur Lederhose (Knollhosa) Stiefel. Zur Sammetweste und schwarzen Sammetjacke (Kotzboikr) legt man ein seidenes Halstuch um. Im Winter wird ein schwarzer Filzhut und ein mit Schnüren verzierter blauer Mantel (Burnus) getragen oder alternativ ein Schaffellpelz. Weitere Accessoires sind eine kurze silberbeschlagene Holzpfeife (Ulmer), ein Stock mit Riemen und ein roter oder blauer Regenschirm (Parapluie) mit Messinggriff.⁴⁹

Frauentracht

Das obere Hemd und die Ärmel der Frauentracht wurden aus feinem Leinen hergestellt und beim Hals und über dem Ellenbogen geschnürt.⁵⁰ Die Frauen trugen unter dem Rock noch drei bis vier Unterröcke. Die unteren Röcke waren meist abgetragen und die oberen waren meist aus Seide oder Wollr. „Im Winter trugen die Frauen Röcke mit Watte oder Schafwolle

⁴⁶ ebd. S. 424.

⁴⁷ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 425.

⁴⁸ RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009. S. 78.

⁴⁹ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 425.

⁵⁰ Vgl. RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009. S. 79.

gefüllt, dazu gestrickte Strümpfe, früher rote, später schwarzer.“⁵¹ Im 19. Jahrhundert wurde die Tracht um die Jacke ergänzt.

2.5.2 Brauchtum

Brauchtümer haben lange Tradition und einige sind noch heutzutage erhalten. Einige Brauchtümer sind mit vielen Redewendungen verbunden und es vermischen sich Aberglaube mit alten Bauerregeln. Die folgenden Bräuche und Feste werden im Jahresablauf, chronologisch geordnet, dargestellt.

Neujahr

Die Leute besuchen seine Verwandten und wünschen sich ein gutes neues Jahr. Zum Neujahr gehören viele Redewendungen. „*Niest man am Neujahrsmorgen nüchtern dreimal, hat man viele Geschenke zu erwarten.*“⁵² Um reich zu werden, soll man zum Mittagmahl Fleisch mit Hirse essen. Eine auffällige Morgenröte bedeutet Krieg.

Dreikönigstag (6. Januar)

Verkleidete Kinder und Erwachsene ziehen von Haus zu Haus und singen Lieder. An die Türen schreiben sie mit der Kreide die Buchstaben C + M + B (die Initialen der Heiligen Die Könige Caspar, Melchior und Balthasar). „*Mit dem an diesem Tage geweihten Wasser, dem Dreikönigswasser, besprengt man alle Türen, um böse Geister und Hexen abzuhalten.*“⁵³

Mariä Lichtmeß (2. Februar)

An diesem Tag werden Wachskerzen geweiht, die bei starken Gewittern und am Sterbebett angezündet werden müssen.

Matheis (24. Februar)

Hier gilt die Bauernregel: „*Matheis bricht´s Eis; findt er keins, macht er eins.*“⁵⁴

⁵¹ ebd.

⁵² PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 416.

⁵³ ebd.

⁵⁴ ebd.

Fasching (Fosnacht)

Die Hauptrolle spielten die Aschebraut (ein als Mädchen verkleideter Bursch) und der Aschebräutigam. In dieser Zeit werden „Pfannkucha“ (Krapfen) gebacken. Die Fastenzeit dauert bis den Gründonnerstag. Interessant ist, dass man in dieser Zeit nicht heiratet.

Aschermittwoch

Am Aschermittwoch wird eingäschert: *„Wer nur einen blassen Aschepunkt auf der Stirn aus der Kirche heimbringt, der wird im laufenden Jahr sterben.“*⁵⁵

Schwarzer Sonntag (Totensonntag, vierter Sonntag vor Ostern)

Eine Strohuppe, die den Tod symbolisiert, wird von Jungen auf das Feld getragen und dort verbrannt oder ins Wasser geworfen. Mitlaufende Kinder singen dabei Lieder.

In diese Zeit fällt auch der Sommersonntag, an dem kleine Mädchen mit einem geschmückten Tannenbäumchen herumziehen und „sommersingen“.⁵⁶

Walpurgisnacht (Wolpr-ouwnd, von 30. April zum 1. Mai)

An Fenster und Türen werden mit Kreide 3 Kreuze gemalt, um den herumziehenden Hexen den Zutritt zu verwehren. In der Nacht wird der Maibaum auf dem Dorf- oder Stadtplatz aufgestellt, der am ersten Maientage mit Jubel und Frohsinn umtanzt wird.⁵⁷

Palmsonntag

Der Palmsonntag wird auch Nudelsonntag genannt, weil an diesem Tage eine mit geriebenem Pfefferkuchen bestreute Nudelspeise gereicht wird.⁵⁸

Gründonnerstag

Zum Frühstück werden Honigbrote gegessen. Zu Mittag gibt es etwas Grünes, meist Rühreier mit Schnittlauch oder Brunnenkresse. Kinder ziehen mit dem Gruß „Gelobt sei Jesus Christ zum Gründonnerstich“ zu ihren Paten und erbitten Pfefferkuchen.

⁵⁵ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 417.

⁵⁶ Vgl. ebd.

⁵⁷ Vgl. ebd.

⁵⁸ Vgl. ebd.

Karfreitag

„Wird am Karfreitag gebacken, so brennt es bald im Orte.“⁵⁹

Karsamstag

Beim ersten Glockenläuten schüttelt man die Obstbäume, um eine reiche Obsternte zu erzielen. An diesem Tag werden Kreuze aus gebranntem Holz geformt, um Hagelschlag abzuwenden.

Ostersonntag

Der Ostersonntag wird mit dem „Osterschießen“ begrüßt und als Lieblingsgebäck gilt das Osterbrot.

Ostermontag

*Die Mädchen werden von den Burschen, die Familienmitglieder von den Erstaufstehern, Verwandten, Freunden und Bekannten mit selbstgeflochtenen Ruten aus Weiden, Papier und dergleichen spaßhaft geschlagen, wobei Sprüche aufgesagt oder gesungen werden.*⁶⁰

Kinder ziehen von Haus zu Haus und werden beschenkt. Eines der bekanntesten Osterlieder lautet:

*Junge Frau, junge Frau,
laß dich peitschen, laß dich peitschen,
daß dich nicht die Flöhe beißen.
Gib mir Eier oder Kuchen,
laß dich nicht im Bette suchen.*⁶¹

Pfingsten (Pfengsta)

Wenn es zu Pfingsten regnet, gibt es viele Mäuse.

⁵⁹ ebd. S. 418.

⁶⁰ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 418.

⁶¹ ebd.

Johannisfest (24. Juni)

Das Johannifest ist benannt nach Johannes dem Täufer. Blumen und Kräuter wurden in das Feuer geworfen, damit das Unglück in Rauch aufgehe. Am Johannisabend soll man neun Feuer sehen.

Erntedankfest

Dieser Festtag wird am ersten Oktobersonntag gefeiert. Man gibt der Freude und dem Dank über den reichen Ernteseegen Gestalt nach außen hin.

Allerheiligen und Allerseelen (1. und 2. November)

Diese zwei Tage gelten als Gedächtnistage der Verstorbenen. Es ist eine Pflicht, die Gräber mit Blumen, Kränzen und Lichtern zu schmücken.

Martini (11. November)

An diesem Tag werden mit Mohn gefüllte Hörndl (Martinihörndl) gegessen, damit man nicht lahm gehe.⁶²

Andreasabend (19. November)

Die Bräuche, die wir zu Weihnachten abhalten, waren damals mit dem Andreasabend verbunden. Vor allem bekannt ist das Bleigießen, womit man versucht die Zukunft zu deuten.

Barbara (4. Dezember)

Heute wird Barbara in Schatzlarer Gebiet nicht mehr gefeiert. An Barbara wurden Zweige von Kirschbäumen oder anderen Frühblühern abgeschnitten und in Erde oder Wasser gestellt.

St. Nikolaus (5. Dezember)

Am Vorabend zu St. Nikolaus geht der Nickel, begleitet vom Knecht Ruprecht um. Er belohnt die braven Kinder mit Äpfeln, Nüssen und Naschereien. Knecht Ruprecht tadelt und bestraft die bösen Kinder. In vielen Orten hängt man vor das Fenster Strümpfe.

⁶² Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 419.

Lange Nacht (23. Dezember)

Die ganze Nacht wurde fröhlich gesungen, solange die Lichter noch in Gebrauch waren und Rockengänge, spezielle Umzüge, abgehalten wurden.

Christabend (Weihnachtsabend, 24. Dezember)

Den ganzen Tag wird gefastet. Am Nachmittag beginnen alle Vorbereitungen für das Fest, vor allem wird der Christbaum geschmückt. Das Klingeln ruft alle Familienangehörige zum Weihnachtstisch.

*Wenn alle Beschenkten ihre Gaben bewundert und bejubelt haben, schaut jeder ängstlich nach, ob er seinen Kopf als Schatten an der Wand sehen kann, widrigenfalls er bald sterben muss.*⁶³

Auf den Tisch darf ein Schwammlafüllsel (Pilzauflauf) nicht fehlen, ebenso waren Äpfel und Nüsse unabdingbar.

2.5.3 Mundart

Die Mundart im Schatzlarer Gebiet steht unter dem Einfluss des schlesischen Dialekts. Mit etwas Glück kann man sie in Schatzlar immer noch hören. Sie wird heutzutage nur noch von der älteren Generation verwendet und von der jungen Generation nahezu nicht mehr verstanden.

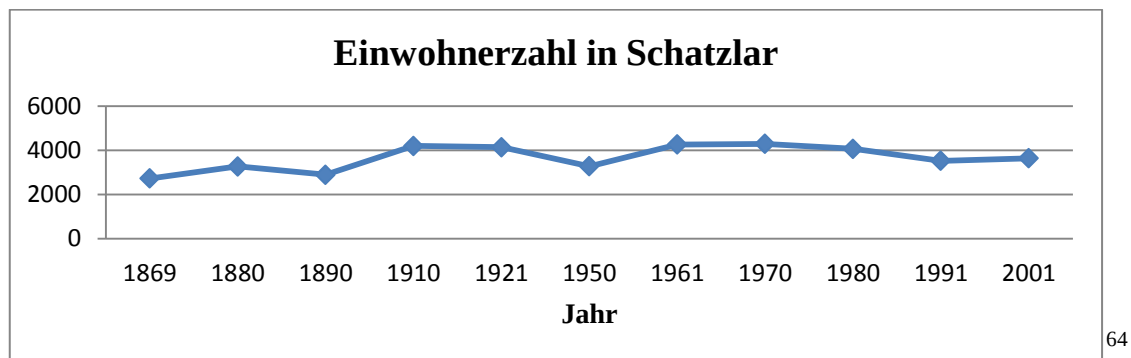
Die Autoren haben vor allem über die Schönheit der Region und die Berge geschrieben, aber auch über das kulturelle Leben. Viele Gedichte stammen von Friedrich Fink (s. Anhang 7).

Als anderes Beispiel führe ich eine Auswahl geläufiger Idiome (s. Anhang 8) an. Interessant ist, dass auch im Tschechischen einige Wörter verwendet werden, z. B. „Melusine“ (Windgeist, tsch. *meluzína*), „Kapust“ (Wirsing, tsch. *kapusta*) oder „Powiedl“ (Powidl, tsch. *povidla*).

⁶³ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 420.

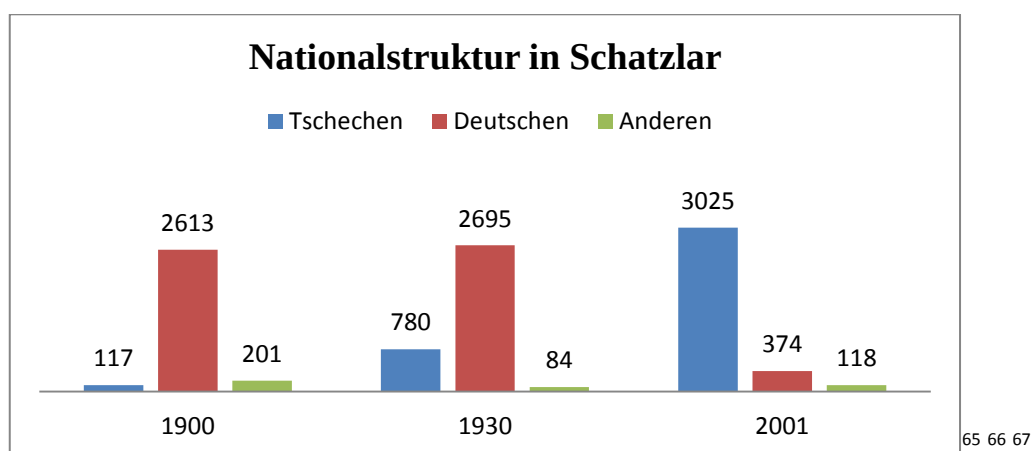
2.6 Entwicklung der Bevölkerung

Ein Grund, der Hauptgrund, für den Spitznamen „Kleines Berlin“ ist der große Anteil der deutschen Bevölkerung. Im nachfolgenden Diagramm ist die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Stadt Schatzlar zu sehen.



Wie zu sehen ist, hat die Anzahl zwischen den Jahren 1961 und 1970 die Grenze von 4.000 Einwohnern überschritten. Das ist dadurch begründet, dass in dieser Zeit Schatzlar viele Arbeitsplätze angeboten hat, vor allem im Bergbau.

Die Tschechen haben schon seit der Gründung der Stadt in der Minderheit gelebt. 1880 haben in Schatzlar 3.265 Einwohner gelebt, worunter sich nur 10 Tschechen befanden. In drei ausgewählten Jahren (1900, 1930, 2001) ist ersichtlich, wie viele Menschen sich zur deutschen und tschechischen Nationalität bekannt haben.



⁶⁴ ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD: *Historický lexikon obcí České Republiky 1869 – 20051. díl* [online]. [zit. 2015-06-05]. URL: <https://www.czso.cz/documents/10180/20538302/13n106cd1.pdf/cf538eaa-7f70-49f6-8e76-dc88932650ef?version=1.0>

Am 24. März 1941 überflog ein Geschwader von 12 Bomberflugzeugen die Stadt und drei Maschinen mussten in Rehorn notlanden, dabei fanden vier Soldaten den Tod. Zum Glück ist die Stadt nicht bombardiert worden. Dieses Glück hatten leider nicht die Berliner. Der erste Luftangriff fand in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni 1940 statt. Für Schatzlar sind die Angriffe aus 1941 essenziell. In diesem Jahr wurden insgesamt 10 Berliner Familien nach Schatzlar evakuiert.⁶⁸ Dank dieser Evakuierung ist möglich, dass aus Schatzlar „Kleines Berlin“ entstanden ist.

⁶⁵ VAŠATA, Ondřej: *Historie české menšiny v Žaclěři od 80. let 19. století do roku 1938*. in: Krkonoše Podkrkonoší 9. Trutnov: Muzeum Podkrkonoší v Trutnově, 2009. S. 273, 288.

⁶⁶ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 144 – 145.

⁶⁷ ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD: *Sčítání lidu, domů a bytů*. [online]. 2005 [zit. 2015-06-05] URL: https://www.czso.cz/staticke/sldb/sldb2001.nsf/obce/579874_opendocument

⁶⁸ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 499

3 Das Leben nach 1945

3.1 Vorgeschichte

In Europa kamen radikale politische Parteien an die Macht, die Inflation stieg und mit ihr die Arbeitslosigkeit. Im Jahre 1931 kam die Krise in der Tschechoslowakei und vor allem in das Sudetenland. Die Situation in Deutschland war noch schlimmer, weil es sich vom letzten Krieg erholte. In diesem Moment erschien Adolf Hitler, der der Führer der deutschen NSDAP wird. In der Tschechoslowakei entstand die Deutsche nationalsozialistische Arbeitspartei, (DNSAP). Im Jahre 1932 wurde die Aktivität dieser Partei verboten. Im Jahre 1933 wurden in Deutschland die ersten Konzentrationslager gegründet. In diesem Jahr entstand unter der Führung von Konrad Henlein eine neue Bewegung, Sudetendeutsche Heimatsfront (SHF). 1935 erklärte Deutschland die Friedensverträge und Europa nähert sich dem neuen Krieg.

Dank der Rüstung gelangte Deutschland aus der Wirtschaftskrise. Konrad Henlein besuchte das Sudetenland und erkundete die Situation der deutschen Bevölkerung. Am 15. Mai 1937 besuchte Henlein Schatzlar und Rehorn.⁶⁹ Die Tschechoslowakei baute für den Schutz des Staates eine massive Befestigungslinie (*Tschechoslowakischer Wall*), die entlang der nördlichen Grenze des Staates von Ostrau nach Trautenau führt. Diese Linie sollte um 15 Artilleriefestungen verstärkt werden und die moderne und größte Festung Stachelberg befindet sich ca. 5 km von der Stadt Schatzlar. Mit dem Bau der Festung Stachelberg begann man am 16. Oktober 1937. Die Spannung im Sudetenland wuchs. Am 12. September 1938 wurde der Aufstand der Deutschen im Sudetenland geplant.⁷⁰ Jedoch wurde dieser Aufstand innerhalb von 2 Tagen unterdrückt. Am 21. September 1938 wurde bei der Festung Stachelberg der Soldat Beran tödlich verwundet.⁷¹ Zwei Tage später, am 23. September 1938, wurde die Mobilisierung erklärt. Am selben Tag besetzten die Deutschen das Zollamt im benachbarten Dorf Königshan.

Münchener Abkommen

Das Münchener Abkommen, auch als Münchner Diktat bekannt, wurde am 29. September 1938 vereinbart. Unterschrieben wurde es in der Nacht zum 30. September. Die Vertreter Großbritanniens (Neville Chamberlain), Frankreichs (Édouard Daladier), Deutschlands

⁶⁹ Vgl. RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009. S. 36.

⁷⁰ Vgl. STACHELBERG – *Obr na prahu Krkonoš*. Žacléř: Město Žacléř, 2010. S. 22.

⁷¹ Vgl. ebd.

(Adolf Hitler) und Italiens (Benito Mussolini) einigten sich, dass die Tschechoslowakei bis 10. Oktober das Gebiet, das von Deutschen bewohnt wurde, an Deutschland abtreten muss. Die Vertreter der Tschechoslowakei waren anwesend, aber am Beschluss nahmen sie nicht teil. Deshalb wurde das Abkommen als „Münchener Verrat“ bezeichnet oder pointiert „Über uns, ohne uns“. Der tschechoslowakische Außenminister Kamil Krofta sagte zu dem Abkommen: *„Im Namen des Präsidenten der Republik sowie meiner Regierung erkläre ich, daß wir uns den in München ohne uns und gegen uns getroffenen Entscheidungen unterwerfen. (...) Ich will nicht kritisieren, aber das ist für uns eine Katastrophe, die wir nicht verdient haben. (...) Allein, wir sind nicht die letzten, nach uns werden andere betroffen werden.“*⁷²

Am 1. Oktober 1938 wurden die Bauarbeiten auf der Festung Stachelberg beendet. Am 8. Oktober überschritt die Wehrmacht die Grenzen. Die Soldaten wurden willkommen geheißen. Am 23. Oktober fand auf dem Ringplatz in Schatzlar eine große Manifestation für die Treue zu Hitler statt.⁷³ Die Amtsstellen wurden von den Deutschen besetzt. Die Kinder ab 14 Jahren traten in die Vereine „Hitlerjugend“ und „Bund Deutscher Mädel“ ein. Die politischen Parteien wurden durch eine Partei ersetzt, NSDAP. Die Wirtschaft wurde gestärkt und florierte. Am 14. März 1939 trennte sich Slowakei von der Tschechoslowakei.

Am 14. März 1939 reiste der tschechoslowakische Präsident Emil Hácha nach Berlin, wo ihn Hitler unter Druck setzte. Hácha unterzeichnete in den frühen Morgenstunden, am 15. März, ein *Abkommen über den Schutz des tschechischen Volkes durch das Deutsche Reich*.⁷⁴ Am Abend des 15. März traf Hitler in Prag ein und erklärte das Protektorat Böhmen und Mähren.

Der Zweite Weltkrieg

Am 1. September 1939 brach der Krieg aus. Die ersten gefallenen Soldaten aus Schatzlar waren Ernst Pazlt (13. September 1939) und Adolf Pohl (22. September 1939).

Im Jahre 1941 kamen nach Schatzlar die Kriegsgefangenen. Unter ihnen waren 220 Franzosen, die in der Schatzlarer Glashütte untergebracht waren und arbeiteten auf den

⁷² ČELOVSKÝ, Bořivoj: *Mnichovská dohoda 1938*. Šenov u Ostravy: Tilia, 1999.

⁷³ RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009. S. 37.

⁷⁴ ebd.

Kohlenbergwerken und in der Porzellanfabrik arbeiteten.⁷⁵ Kurz darauf kamen 300 sowjetische Gefangene, die in der Grube arbeiteten.⁷⁶

*In den Kohlenbergwerken in Schatzlar wechselten sich während des Krieges 1.700 Gefangene ab, 72 von ihnen flogen, zwei Franzosen und acht sowjetische Gefangene kamen ums Leben.*⁷⁷

Am 6. Mai 1945 befreiten die US-Truppen Pilsen und Karlsbad. Am 7. und 8. Mai kapitulierten die deutschen Truppen. Am 9. Mai traf die sowjetische Armee in Prag ein. Der Zweite Weltkrieg wurde endgültig mit der Kapitulation von Japan am 2. September 1945 beendet.

Potsdamer Abkommen

Die Potsdamer Konferenz fand auf Schloss Cecilienhof in Potsdam von 17. Juli bis 2. August 1945 statt. Teilnehmer dieser Konferenz waren die Regierungschefs der drei „Siegermächte“, der Sowjetunion (Josef Stalin), der Vereinigten Staaten von Amerika (Harry S. Truman) und das Vereinigte Königreich (Winston Churchill, am 28. Juli kam in die Konferenz der neue Premierminister Clement Attlee). Als Ergebnis dieser Konferenz entstand das Potsdamer Abkommen. Dieses umfasste die Neuordnung Europas, die Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen und die ordnungsmäßige Überführung deutscher Bevölkerungsteile.

Aus dem Potsdamer Abkommen:

XIII.

Ordnungsmäßige Überführung deutscher Bevölkerungsteile

Die Konferenz erzielte folgendes Abkommen über die Ausweisung Deutscher aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn:

Die drei Regierungen haben die Frage unter allen Gesichtspunkten beraten und erkennen an, daß die Überführung der deutschen Bevölkerung oder Bestandteile derselben, die in Polen, Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland durchgeführt werden muß. Sie stimmen darin überein, daß jede derartige Überführung, die stattfinden wird, in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen soll. Da der Zustrom einer großen Zahl Deutscher nach Deutschland die Lasten vergrößern würde, die bereits auf den

⁷⁵ RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009. S. 38.

⁷⁶ ebd.

⁷⁷ ebd. S. 39.

*Besatzungsbehörden ruhen, halten sie es für wünschenswert, daß der alliierte Kontrollrat in Deutschland zunächst das Problem unter besonderer Berücksichtigung der Frage einer gerechten Verteilung dieser Deutschen auf die einzelnen Besatzungszonen prüfen soll. Sie beauftragen demgemäß ihre jeweiligen Vertreter beim Kontrollrat, ihren Regierungen so bald wie möglich über den Umfang zu berichten, in dem derartige Personen schon aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn nach Deutschland gekommen sind, und eine Schätzung über Zeitpunkt und Ausmaß vorzulegen, zu dem die weiteren Überführungen durchgeführt werden könnten, wobei die gegenwärtige Lage in Deutschland zu berücksichtigen ist. Die tschechoslowakische Regierung, die Polnische Provisorische Regierung und der Alliierte Kontrollrat in Ungarn werden gleichzeitig von obigem in Kenntnis gesetzt und ersucht werden, inzwischen weitere Ausweisungen der deutschen Bevölkerung einzustellen, bis die betroffenen Regierungen die Berichte ihrer Vertreter an den Kontrollausschuß geprüft haben.*⁷⁸

3.2 Vertreibung

*„Die Apokalypse, das absolute Chaos für die Sudetendeutschen, begann mit dem 8. Mai 1945.“*⁷⁹

Wilde Vertreibung

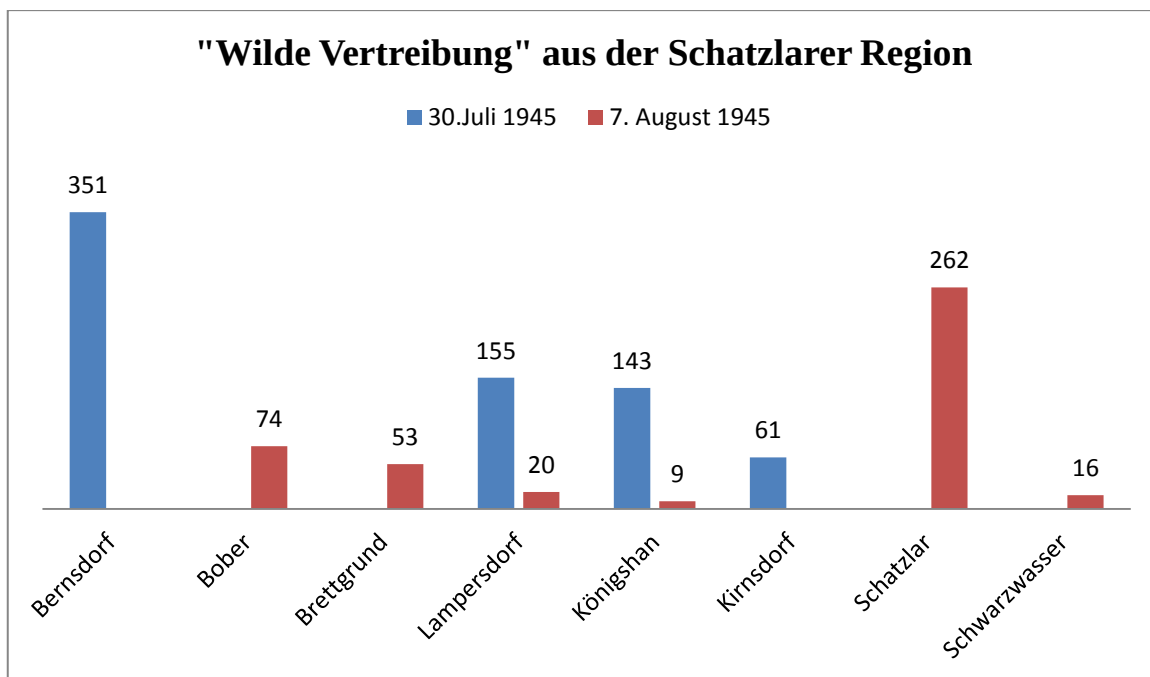
Ab Mai 1945 trugen die Deutschen weiße Armbinden mit einem schwarzen „N“ (Němec) am Oberarm. Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, der Besuch von Kino und öffentlichen Veranstaltungen war für die Deutschen verboten. Alle Deutschen betraf ein Ausgehverbot von 20 Uhr bis 6 Uhr und die Einkäufe mussten sie zwischen 16 Uhr und 18 Uhr erledigen.⁸⁰

Die „wilde Vertreibung“ verlief in der Schatzlarer Region in zwei Phasen – am 30. Juli und 7. August 1945. Bei dieser Vertreibung wurden Mitglieder und Angehöriger der NSDAP, der SdP, HJ und die Familienangehörige der SS-Mitglieder vertrieben. Am 30. Juli 1945 wurden 710 Deutsche vertrieben und am 7. August waren es 434 Deutsche.

⁷⁸ Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin „Potsdamer Abkommen“ (vom 2. August 1945) [online]. [zit. 2015-05-30]. URL: <http://www.documentarchiv.de/in/1945/potsdamer-abkommen.html>

⁷⁹ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 519.

⁸⁰ Vgl. ebd. S. 520.



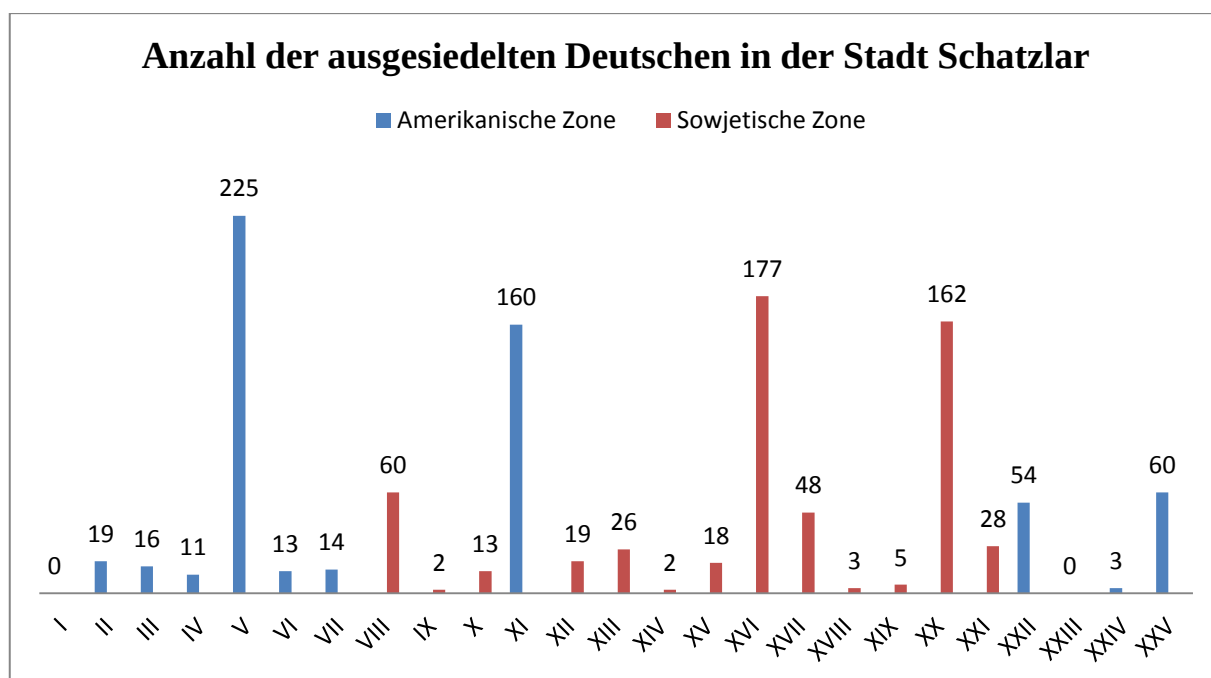
81

Organisierte Vertreibung

Aufgrund des Potsdamer Abkommens verlief im Jahre 1946 die „organisierte Vertreibung“. Die Deutschen wurden in Sammellagern versammelt und dann in die sowjetische oder amerikanische Zone gebracht. Aus dem Landkreis Trautenaun, zu diesem Landkreis gehörte die Schatzlarer Region, wurden 25 Transporte geschickt.

Im folgenden Diagramm ist die Anzahl der ausgesiedelten Deutschen aus der Schatzlar, während der „organisierten Vertreibung“ in einzelnen Transporten, ersichtlich.

⁸¹ Vysídlování Němců na Trutnovsku v letech 1945 a 1946. [online]. [zit.2015-06-02]. URL: <http://nemcinatrutnovsku.cz/>



82

Folgen der Vertreibung auf die Wirtschaft in Schatzlar

Nach dem Jahre 1945 hatten drei Gruppen der deutschen Einwohner bessere Bedingungen. Es handelte sich um die Deutschen aus Mischehen, die Antifaschisten und industrielle Spezialisten. Zu den Spezialisten zählten Bergleute, die in Schatzlar stark vertreten waren.

Anfang 1946 wurde das Register der deutschen Bergleute geschaffen. Diese Bergleute betrachtete das Unternehmen als unentbehrlich und für sie wurden sogenannte spezielle Ausweise ausgestellt. Diese Ausweise enthielten folgende Informationen: Nachname und Vorname, Geburtsdatum, die Zahl der Familienangehörigen, Adresse, politischer Bezirk, Name und Adresse des Betriebs und die Adresse der Familienangehörigen.

Die Vertreibung aller deutschen Arbeiter war unsinnig und die Gruben mussten geschlossen werden. Anfang 1946 arbeiteten in den Gruben 1.057 Menschen. Am 24. Mai 1946 wurden in den Gruben 911 Arbeiter angestellt, davon 162 Tschechen und 749 Deutsche. Die Senkung der Arbeiterzahlen und der Förderung war das Ergebnis der Vertreibung. Aus Mangel an Arbeitern wurde der Schacht Maria geschlossen. Die Berechnungen ergaben, dass die

⁸² Vysídlování Němců na Trutnovsku v letech 1945 a 1946. [online]. [zit.2015-06-02]. URL: <http://nemcinatrutnovsku.cz/>

bestehende Förderung von 700 Tonnen Kohle täglich dank der Vertreibung auf 600 Tonnen sinkt. Im Falle einer Vertreibung aller Deutschen sinkt sie auf 250 Tonnen pro Tag.⁸³

Im Jahre 1947 wurde die Revision der deutschen Bergleute durchgeführt. Die bestimmte Anzahl wurde am Beispiel der Hauer gezeigt: von 187 Hauern waren nur 6 Tschechen. Seit Ende des Zweiten Weltkriegs arbeiteten in den Gruben in Schatzlar 360 Tschechen, die nach ein paar Wochen oder Monaten die Arbeitsstelle verließen.

Die Ära der deutschen Bergleute endete im Jahre 1968, als sie die Möglichkeit zur Auswanderung bekamen, welche die meisten nützten. Die Nachkriegssituation war in Schatzlar völlig anders. Auch nach der Vertreibung blieb in der Stadt eine große Vertretung der deutschen Einwohner und deshalb wurde Schatzlar noch bis vor kurzem „Kleines Berlin“ bezeichnet.

⁸³ ČERNÝ, Adam: *Němečtí horníci a česká společnost 1945 – 1950. Rozvedeno na příkladu Žaclěře*. Brno, 2013. S. 32. [online]. [zit. 2015-06-05]. URL: http://is.muni.cz/th/323973/ff_b_a2/Bakalarska_prace_Cerny.pdf

4 Persönlichkeiten

Die Region Schatzlar ist der Geburtsort oder die Wirkungsstätte einer Reihe von Persönlichkeiten, die mit ihren Werken diese Region bereicherten. Als Beispiel wählte ich die Flugpioniere Igo Etrich und Karl Illner, weiters den Arzt Dr. Hans Havlíček, den Schriftsteller Franz Grundmann und den Bildhauer Emil Schwantner.

Die Flugpioniere Igo Etrich und Karl Illner

Karl Illner wurde am 14. Juni 1877 in Schatzlar geboren, während Igo Etrich am 25. Dezember 1879 in Trautenau das Licht der Welt erblickte. Karl Illner erlernte das Mechanikerhandwerk und arbeitete als Werkmeister in der Flaschsgarnspinnerei des Fabrikanten Igo Etrich in Oberalstadt (*Horní Staré Město*) bei Trautenau.

Im Sommer 1909 war der Einbau eines Motors beendet und Igo Etrich gelang der erste „Hupfer“ mit der Flugmaschine.

*Dabei machte man zwar die Erfahrung, dass mit dem französischen 40-PS Clerget-Motor und der ungünstigen aerodynamischen Tragflächenform längere Flüge nicht möglich waren, doch Etrich und sein Werkmeister Illner benutzen die gebaute Maschine für Übungszwecke weiterhin.*⁸⁴

Bald konstruierte Etrich einen neuen Flugapparat. Der alte Gleitflieger wurde verbrannt und es entstand ein Eindecker mit einer Tragflächenspannweite und einem taubenschwanzähnlichen Höhenleitwerk; deshalb bekam diese Flugmaschine im Volksmund den Namen „Etrich-Taube“.⁸⁵

Im Mai 1910 versuchte Illner einen Flug von mehreren Hundert Metern. Er entschloss sich zu einem Überlandflug nach Wien und zurück. Dieser Überlandflug fand am 17. Mai statt.

Illner flog die 45 km lange Strecke von Wiener Neustadt nach Wien in 32 Minuten; der noch am gleichen Tage erfolgte Rückflug dauerte 30 Minuten. Damit hatte er die Leistung des

⁸⁴ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 576.

⁸⁵ Vgl. ebd.

*Franzosen Dubonnet, der für einen Überlandflug am 3. April 1909 von 1109 km 1 Stunde 50 Minuten benötigte, an Geschwindigkeit übertrafen.*⁸⁶

Von 5. bis 12. Juni fand in Budapest ein internationales Schaufliegen statt. Die „Etrich-Taube“ belegte den fünften Platz im gesamten Klassement – auf der Startliste standen 49 Flieger. Die Maschine errang insgesamt sechs Preise, darunter den ersten für die Neukonstruktion und den zweiten für den Dauerflug.⁸⁷

In Wiener Neustadt wurde eine Flugschule gegründet, die von Illner geleitet wurde. Außerdem arbeitete Illner mit Ing. Porsche. Gemeinsam haben sie einen leistungsfähigen Flugzeugtyp geschaffen.

Karl Illner starb am 6. August 1935 in Wien. Igo Etrich starb 32 Jahren später, am 4. Februar 1967, in Salzburg.

Dr. med. Hans Havlíček

Arzt und Wissenschaftler Hans Havlíček wurde am 1. Mai 1891 in Komotau (*Chomutov*) geboren. Ab 1910 studierte er an der medizinischen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Fakultät der Universität Prag. Im Ersten Weltkrieg gehörte er als Assistenzarzt zur Chirurgengruppe von Prof. Schloffer, wo er eine exzellente Facharztausbildung in Chirurgie und Röntgenologie erhielt.⁸⁸

Im Jahre 1926 wurde Havlíček als Primarius im Schatzlarer Krankenhaus ernannt. Unter anderem widmete er sich den wissenschaftlichen Aktivitäten. Das Krankenhaus besuchten die Experten aus Europa, aber auch aus Nord- und Südamerika oder aus Indien.⁸⁹

Während seiner Amtszeit wurde das Krankenhaus modernisiert und erlangte die Berühmtheit. Havlíček entwarf und konstruierte selbst viele Apparate. So hielt Havlíček Vorlesungen in Breslau, Basel, Kopenhagen, Berlin und an der Sorbonne in Paris. Seine Arbeit wurde jedoch im Jahre 1940 unterbrochen. Havlíček als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen

⁸⁶ Vgl. PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 576.

⁸⁷ Vgl. ebd. S. 577.

⁸⁸ Vgl. ebd. S. 580.

⁸⁹ Vgl. *Významné osobnosti našeho regionu*. [online]. [zit.2015-06-13]. URL: <http://www.krkonose.eu/cs/osobnosti>

Arbeiterpartei, behandelte Juden, wofür er von seinem Amt suspendiert wurde und ihm auch der Eintritt ins Krankenhaus verboten wurde. Durch die lange Gefängnishaft in Trautenau und Königgrätz, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand infolge von Diabetes. Erst 1944 wurde er entlassen.

*Von Tschechen vertrieben, schleppte er sich dann mit seiner Frau durch Übergangslager und hatte doch noch die Möglichkeit, Chefarzt des Friedberger Krankenhauses zu sein.*⁹⁰

Am 13. März 1949 starb er in Wetzlar, arm und unbeachtet.⁹¹

2001 fand im Museum in Schatzlar eine Ausstellung über Hans Havlíček, „Brücken bauen – Versöhnung leben“ statt. Dorthin kam auch sein Sohn, Ing. Hans Havlíček. Bei dieser Gelegenheit erhielt Dr. med. Hans Havlíček die posthum die Ehrenbürgerschaft der Stadt Schatzlar in memoriam.⁹²

Franz Grundmann

Der Mundartdichter wurde am 3. Oktober 1860 als das Kind des Kleinbauern in Brettgrund geboren. Grundmann studierte an der Lehrerbildungsanstalt in Trautenau. Während der Schulzeit entstanden seine ersten satirischen Gedichte. Seine Familie zog ins Isergebirge und Grundmann erlernte das Handwerk des Glasschleifers.

Der Hauptteil seiner Dichtungen beschäftigte sich mit dem Leben und mit den Gestalten der isergebirglerischen Glasschleifer. Insgesamt schrieb Grundmann fast zwanzig Dramen, später kritisierte er viele davon.⁹³ Ein ständiger Wert hat das Spiel *Der Edelwild* oder *Der Fiedler-Mäuer*. Ebenfalls erwähnenswert sind Grundmanns Farcen *Das Terno* und *Die Notleine*.

⁹⁰ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 582.

⁹¹ Vgl. *Významné osobnosti našeho regionu*. [online]. [zit. 2015-06-13]. URL: <http://www.krkonose.eu/cs/osobnosti>

⁹² Vgl. MACH, Daniel: *10 let Městského muzea Žacléř*. in: Časopis Krkonose – Jizerské hory [online]. [zit. 2015-06-13]. URL: http://krkonose.krnep.cz/index.php?option=com_content&task=view&id=10551&Itemid=32

⁹³ Vgl. SIMM, Otokar: *Vzpomínka na spisovatele a dělnického vůdce Franze Grundmanna*. in: Časopis Krkonose – Jizerské hory [online]. Februar 17, 2012 [zit. 2015-06-13]. URL: http://krkonose.krnep.cz/index.php?option=com_content&task=view&id=11679&Itemid=38

Grundmann verfasste die Zeitschrift „Rübezahl“, wo seine Mitarbeiter z. B. die Brüder Gerhart und Carl Hauptmann waren.⁹⁴ Eine Auswahl seiner Werke erschien 1928 unter dem Titel „Aus‘m Schleiferland‘l 1“. *Zu einem geflügelten Wort wurde der von ihm verfasste Vers:*

*Wenn de Schleifer wölde warn,
Woll’n se olls zerreißen –
Wenn se wieder zohme sein,
Lossn se of sich sch...⁹⁵*

Franz Grundmann starb am 30. Juni 1921 in Tannwald an der Schleiferkrankheit, wie im Volksmund die Tuberkulose genannt wurde.

Emil Schwantner

Der Riesengebirgsbildhauer wurde am 27. August 1890 in Königshahn geboren. 1905 trat er in die Porzellanfabrik in Schatzlar zum Modellbauer Hermann heran, welcher das Talent in ihm erkannte und ihn für zwei Jahre in die Lehre nahm. Dann besuchte Schwantner die Fachschule für Keramik, in Teplitz-Schönau. Dank dem Stipendium, um seine Annahme setzte sich selbst tschechischer Bildhauer Josef Václav Myslbek ein, studierte er an der Kunstakademie in Prag.⁹⁶ In dieser Zeit entstand das erblindete, armselige Grubenpferd, das ihm den ersten Preis der Meisterklasse einbrachte.⁹⁷ Dann schuf er viele Tierplastiken, einige wurden in Porzellan gebrannt.

Er schuf auch eine Reihe von Kriegerdenkmälern, z. B. in Bernsdorf, Königshahn und in anderen Orten. Sein berühmtes Werk jedoch war das Kriegerdenkmal in Trautenau, das leider nach dem Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen wurde.⁹⁸ 1945 musste Schwantner seine Heimat verlassen und lebte in Schönebeck an Elbe in Sachsen-Anhalt, wo er auch am 18. Dezember 1956 verstarb.

⁹⁴ Vgl. SIMM, Otokar: *Vzpomínka na spisovatele a dělnického vůdce Franze Grundmanna*. in: Časopis Krkonoše – Jizerské hory [online]. Februar 17, 2012 [zit. 2015-06-13]. URL: http://krkonose.krnep.cz/index.php?option=com_content&task=view&id=11679&Itemid=38

⁹⁵ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 575.

⁹⁶ Vgl. RENNROVÁ, Eva; POSPÍŠIL, Jiří: *Příběhy ukryté v kameni*. Žacléř: Město Žacléř, 2015. S. 38.

⁹⁷ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 571.

⁹⁸ ebd.

5 Zusammenfassung

Die Deutschen waren und sind immer ein bedeutender und wichtiger Teil der Bevölkerung und Geschichte Tschechiens. Ihr Einfluss in Sudeten ist noch heute zu sehen.

Mit der Vertreibung ist auch ein großer Teil des kulturellen Lebens verloren gegangen. Die Vertreibung hat auch die Stadt Schatzlar beeinflusst, obwohl sie hier anders verlaufen ist. Die meisten Deutschen sind hier geblieben, es waren größtenteils die Bergbau-Familien, aber auch sie haben im Laufe der Zeit die Möglichkeit bekommen, Schatzlar zu verlassen. Zusammen mit ihnen sind auch einige Brauchtümer verschwunden, z. B. *Mariä Lichtmeß*, *Fasching*, *Pfingsten*, *Erntedankfest*, usw. Nach 1945 sind viele Vereine untergegangen und Schatzlar hat seine Rolle als kulturelles Zentrum der Region verloren.

Zwischen den Jahren 1945 und 1989 sind viele Unternehmen verschwunden, die noch während ihrer Existenz viele Arbeitsplätze für die Menschen aus der Schatzlarer Region geboten haben. Im Jahr 1992 endet in Schatzlar eine lange Tradition, die Kohlenförderung. Das einzige Unternehmen, das überlebt hat und bis heute arbeitet, ist die Porzellanfabrik Keramtech, ihre große Kundschaft bilden vor allem die deutschsprachigen Länder.

Auch die Stadt Schatzlar hat seine dunkle Seite, die während des Zweiten Weltkriegs verlief. Es handelt sich um die Zweigstelle des Konzentrationslagers Gross-Rosen. Die Frauen des Lagers haben in der Schatzlarer Textilfabrik gearbeitet. Im Jahre 2012 wurde ein Buch veröffentlicht, *Sala's Gift: My Mother's Holocaust Story* von Ann Kirschner. Es handelt sich um die Erinnerungen des polnischen jüdischen Mädchens Sala, die im Arbeitslager in Schatzlar die letzten 3 Jahre des Weltkriegs verbracht hat. Ihre Erinnerungen und vor allem die erhaltenen Briefe aus dieser Zeit hat Salas Tochter in dem Buch aufgenommen.

Das Ziel dieser Arbeit war es zu erklären, warum die Stadt als kleines Berlin bezeichnet wurde. Der Hauptgrund ist die deutsche Bevölkerung, die in Schatzlar seit dem 13. Jahrhundert die Mehrheit gebildet hat. Im Jahre 1945 war die deutsche Bevölkerung in der Region mit mehr als 87 % vertreten. Ein weiterer Grund könnte das Jahr 1941 sein, als Berlin bombardiert wurde und im Zuge dieses Ereignisses mehrere Familien von dort nach Schatzlar evakuiert wurden.

Eines ist aber gewiss: Der Spitzname „*Kleines Berlin*“ ist wahrhaftig als Übertreibung zu bezeichnen.

6 Závěr

Němci byli a jsou významnou a důležitou částí obyvatelstva a dějin Česka. Jejich vliv v Sudetech je znát i do dneška. Jinak tomu není i v Žacléři.

S odsunem Němců odešla i velká část kulturního života. Odsun poznamenal i město Žacléř, i když ten zde probíhal jinak. Většina německého obyvatelstva zde zůstala, jednalo se totiž o hornické rodiny, ale i oni postupem času dostali možnost opustit Žacléř. Spolu s nimi odešli různé zvyky, např. *Mariä Lichtmeß*, *Fashing*, *Pfingsten*, *Erntedankfest*, atd. Po roce 1945 zaniklo i mnoho společenských spolků a Žacléř ztratil svou roli jako kulturní centrum regionu.

Mezi lety 1945 a 1989 zanikli i firmy, které po celou dobu své existence poskytovali pracovní místa právě lidem z Žacléřského regionu. S rokem 1992 končí v Žacléři dlouholetá tradice a tím je těžba uhlí. Jedinou firmou, která přežila a funguje do dneška je porcelánka Keramtech, jejich velkou klientelu tvoří především německy mluvící země.

I město Žacléř má svou temnou stránku, která probíhala během 2. světové války. Jedná se o pobočku koncentračního tábora Gross-Rosen. Ženy z tohoto tábora pracovaly v žacléřské textilce. V roce 2012 vyšla kniha *Salin dar – Matčin příběh* od Anny Kirschner. Jedná se o vzpomínky polské židovské dívky na pracovní tábor v Žacléři, která zde strávila poslední 3 roky války. Její vzpomínky a především dochované dopisy z této doby zachytila v knize dcera Saly.

Cílem této práce bylo především vysvětlit, proč se městu říkalo Malý Berlín. Tím zásadním důvodem je německé obyvatelstvo, které v Žacléři už od 13. století tvořilo většinu. V roce 1945 bylo německé obyvatelstvo v tomto regionu zastoupeno více jak 87%. Dalším z důvodů by mohl být i rok 1941, kdy byl bombardován Berlín a do Žacléře tak bylo evakuováno několik berlínských rodin.

Jedno je ale jisté: přezdívku Malý Berlín je nutné brát jako nadsázku.

7 Literaturverzeichnis

Literatur

ČELOVSKÝ, Bořivoj: *Mnichovská dohoda 1938*. Šenov u Ostravy: Tilia, 1999.

KIRSCHNER, Ann: *Salin dar – Matčin příběh*. Praha: Mladá fronta a.s., 2012. S. 176.

MÁLEK, Vlastimil; SCHREIER, Václav: *Žacléřsko na historických pohlednicích*. Žacléř: Svazek obcí Žacléřsko, 2006

PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993.

PROCHÁZKA, Petr: *Keramtech: 130 let technické keramiky v Žacléři*. Žacléř: Keramtech s.r.o. Žacléř, 2008.

RENNEROVÁ, Eva; MACH, Daniel: *Historie žacléřska*. Žacléř: Město Žacléř, 2009.

STACHELBERG – *Obr na prahu Krkonoš*. Žacléř: Město Žacléř, 2010. S. 22.

VAŠATA, Ondřej: *Historie české menšiny v Žacléři od 80. let 19. století do roku 1938*. in: *Krkonoše Podkrkonoší 9*. Trutnov: Muzeum Podkrkonoší v Trutnově, 2009. S. 273, 288.

Internetquellen

BÝM, Petr: *Factory Yard 184: luxus v industriálním balení*. in: Stavební fórum [online]. Dezember 18, 2007 [zit. 2015-04-20]. URL: <http://www.stavebni-forum.cz/cs/article/10141/factory-yard-1842-luxus-v-industrialnim-balení/>

ČERNÝ, Adam: *Němečtí horníci a česká společnost 1945 – 1950. Rozvedeno na příkladu Žaclěře*. Brno, 2013. S. 32. [online]. [zit. 2015-06-05]. URL: http://is.muni.cz/th/323973/ff_b_a2/Bakalarska_prace_Cerny.pdf

ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD: *Historický lexikon obcí České Republiky 1869 – 20051*. díl [online]. [zit. 2015-06-05]. URL:

<https://www.czso.cz/documents/10180/20538302/13n106cd1.pdf/cf538eaa-7f70-49f6-8e76-dc88932650ef?version=1.0>

ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD: *Sčítání lidu, domů a bytů*. [online]. 2005 [zit. 2015-06-05]

URL: https://www.czso.cz/staticke/sldb/sldb2001.nsf/obce/579874_opendocument

Hornický skanzen Žacléř [online]. [zit. 2015-04-13]. URL:

<http://www.hornickyskanzenzacler.cz/cz/historie-dolu/> ;

<http://www.hornickyskanzenzacler.cz/>

MACH, Daniel: *10 let Městského muzea Žacléř*. in: *Časopis Krkonoše – Jizerské hory*

[online]. [zit. 2015-06-13]. URL:

http://krkonose.krnapp.cz/index.php?option=com_content&task=view&id=10551&Itemid=32

MARKSOVÁ, Kateřina: *Die Sudetendeutschen im Riesengebirge*. Brno, 2010. S. 15.[online].

[zit. 2015-06-02]. URL: http://is.muni.cz/th/262046/ff_b/KM_-_Bakalarska_prace.pdf

Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin „Potsdamer Abkommen“ (vom 2.August

1945) [online]. [zit.2015-05-30]. URL: [http://www.documentarchiv.de/in/1945/potsdamer-](http://www.documentarchiv.de/in/1945/potsdamer-abkommen.html)

[abkommen.html](http://www.documentarchiv.de/in/1945/potsdamer-abkommen.html)

SIMM, Otokar: *Vzpomínka na spisovatele a dělnického vůdce Franze Grundmanna*. in:

Časopis Krkonoše – Jizerské hory [online]. Februar 17, 2012 [zit. 2015-06-13]. URL:

http://krkonose.krnapp.cz/index.php?option=com_content&task=view&id=11679&Itemid=38

Vysídlování Němců na Trutnovsku v letech 1945 a 1946. [online]. [zit.2015-06-02]. URL:

<http://nemcinatrutnovsku.cz/>

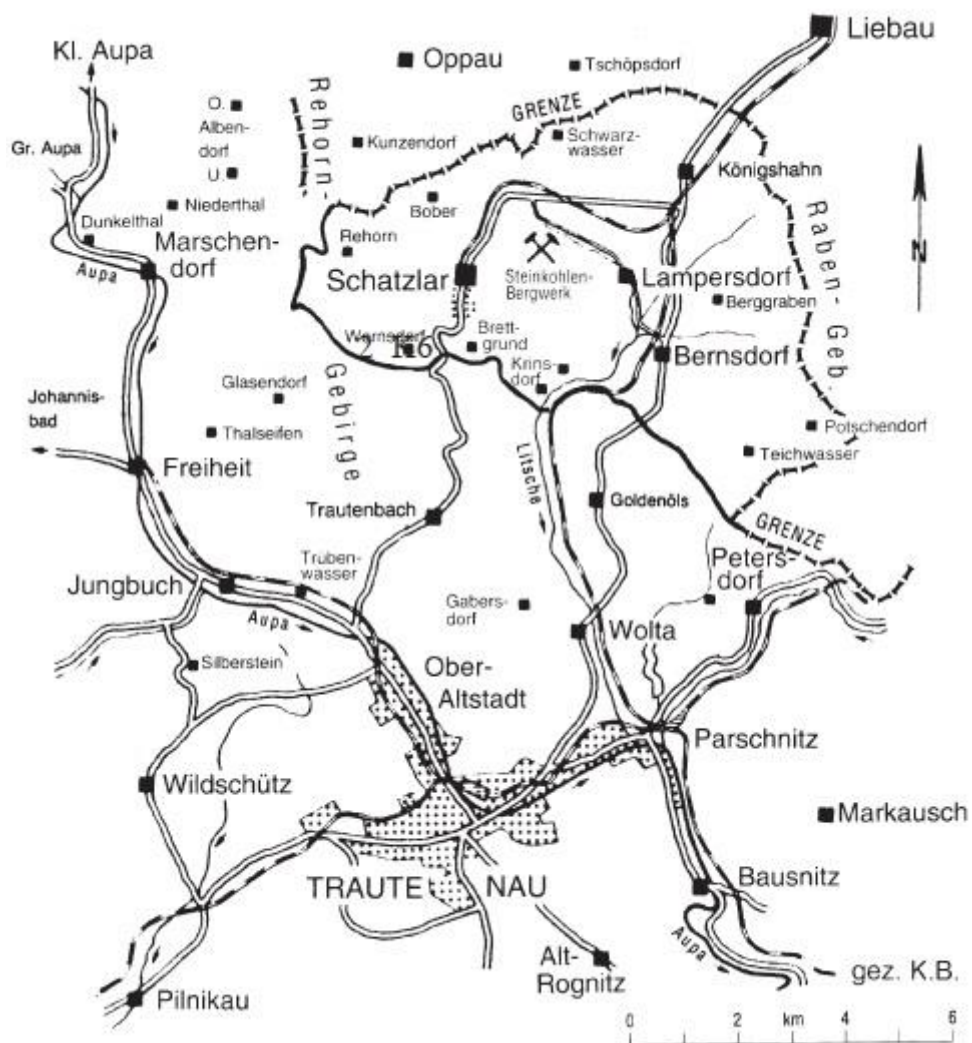
Významné osobnosti našeho regionu. [online]. [zit.2015-06-13]. URL:

<http://www.krkonoze.eu/cs/osobnosti>

8 Anhänge

ANHANG 1 <i>Schatzlar und seine Bezirksgemeinden – geographische Lage</i>	11
ANHANG 2 <i>Elisabeth- und Marienschacht</i>	11
ANHANG 3 <i>Porzellanfabrik</i>	11
ANHANG 4 <i>Frauentracht</i>	54
ANHANG 5 <i>Stachelberg - Infanteriekasematte T- S 73</i>	55
ANHANG 6 <i>Einmarsch der deutschen Truppen in Schatzlar</i>	56
ANHANG 7 <i>Friedrich Fink – Die Schatzlo Stoudt</i>	57
ANHANG 8 <i>Idiome</i>	60

ANHANG 1 Schatzlar und seine Bezirksgemeinden – geographische Lage⁹⁹



⁹⁹ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenaue.V., 1993. S. 31.

ANHANG 2 Elisabeth- und Marienschacht¹⁰⁰



ANHANG 3 Porzellanfabrik¹⁰¹



¹⁰⁰ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 337.

¹⁰¹ *Současnost firmy*. [online]. [zit. 2015-04-22]. URL: <http://www.keramtech.cz/o-firme/soucasnost/>

ANHANG 4 *Frauentracht*¹⁰²



¹⁰² Městské muzeum Žacléř



¹⁰³ Pavel Holzknecht

ANHANG 6 *Einmarsch der deutschen Truppen in Schatzlar*¹⁰⁴



¹⁰⁴ Pavel Holzknecht

Die Schatzlo Stoudt¹⁰⁵

Schatzlo is a nettes Staadtla
- hot Riewazohrl sugor resort -
dous brochte schun's Echoblaatla;
su monchr hot sich dort gepoort.

A Schlouß, en Reng, die Kirche mit Pforrei,
ma sieht vo durt eis Land weit nei,
zufriedene Leute, Christn, ruute, gahle.
Aus da Stoudt nohm ich mei Ahle.
Kolonía, Fabrika, Schula, Schächte,
Gosthäuser, Geschäfte - gude on schlechte -
Stroußa gepflostert. dr Reng bepflanz.
zo a Festa die Häuser schien bekrantz.

Schatzlo is au a ahler Urt;
es hot noch Häuser von Christi Geburt,
Hintner's dürfte wull noch älter sein,
wenn auch schief, doch innen rein!
Ei a achtziger Juhn,
is sugor ejne Bouhne geburn;
Waggone sein schun allejne gefohrn
aus Zorn, weil die Lok wor eigefrom.

Orchester, Gesangsvereine, Feuerwehr,
Autobusse, als Führer ein Ingenieur.
Ou die Verschönerung wur viel gedocht
on Bejme zo a Wacha hiegebrocht.

¹⁰⁵ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 435.

Olles is weck, Zigeiner sein durt,
aus da Stoudt is a Powidlurt.
Enner klaut dam andern sei Geld
on su entsteht ejne ganz andere Welt.

Es koun ju au noch andersch warn,
dous brengt die Zeit, wir warn ju sahn:
trotzdem die mejsta Feinde sein,
möcht ma liewr eim Frieden heim.

Die schatzlarer Stadt¹⁰⁶

Schatzlar ist ein nettes Städtchen,
- hat Rübezahl sogar gesagt -
das brachte schon Echoblatt;
und manche hat sich gepaart.

Ein Schloss, einen Ring, die Kirche mit Pfarrei,
man sieht von dort ins Land weit
zufriedene Leute, Christen, rote, gelbe,
aus der Stadt nahm ich meine Alle.

Kolonie, Fabrik, Schule, Schächte,
Gasthäuser, Geschäfte gute und schlechte,
Straßen gepflastert, der Ring bepflanz,
zu den Festen die Häuser sind bekannt.

Schatzlar ist auch ein alter Ort;
Es hat noch Häuser vom Christi Geburt,
Hintner's dürfte wohl noch sein,
wenn auch schief, doch innen rein!

¹⁰⁶ MARKSOVÁ, Kateřina: *Die Sudetendeutschen im Riesengebirge*. Brno, 2010. S. 15. [ins Deutsche übersetzten Kateřina Marksová und Edwin Marks]. [online]. [zit. 2015-06-02]. URL: http://is.muni.cz/th/262046/ff_b/KM_-_Bakalarska_prace.pdf

In den achtziger Jahren
ist sogar eine Bahn gebaut,
Wagone sind schon allein gefahren
aus Zorn, weil die Lok war eingefroren.

Orchester, Gesangvereine, Feuerwehr,
Autobusse als Führer ein Ingenieur.
An die Verschönerung wurde viel gedacht
und Bäume zu den Wegen hingbracht.

Alles ist weg, Zigeuner sind dort,
aus der Stadt ist ein Powidelort.
Eine klaut dem anderen sein Geld
und zu entsteht eine ganz andere Welt.

ANHANG 8 *Idiome*¹⁰⁷

Schatzlarer Mundart	Deutsch
Ahnla, Grußla	Großmutter
Biemak	Tscheche
dr Nopper	der Nachbar
dremrem	drum herum
Gompa	Kamerad
Gusch	Mund
Happala	Ziege
Kall	Kerl
Kapust	Wirsing
keilich	rund
Kellan	Knödel
Melusine	Windgeist
Muhme	Tante
nachtan	gestern
Niepl	Nase
Piepala	Küken
Powiedl	dick eingekochtes Pflaumenmus
Raaf	Zähne
salt, salte	damals
Stopplfocks	Kartoffelpuffer

¹⁰⁷ PRÄTORIUS, Karl; WEBER, Hellmut: *Schatzlar und seine Bezirksgemeinden*. Würzburg: Heimatkreis Trautenau e.V., 1993. S. 444 - 449.